Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 37. Donnerstag, den 27. März 1913. 41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 27. März. Bezeichnend für die damalige armselige Lage Deutschlands ist es, daß nicht nur viele der edelsten und tatkräftigsten Männer, verzweifelnd an der eigenen Kraft Deutschlands, in die Dienste des Zaren getreten waren und von Rußland Heil und Freiheit erhofften, sondern daß jetzt auch ein russischer Feldmarschall den deutschen Fürsten und Völkern Freiheit und Unabhängigkeit verkündete und sie an die Bewahrung ihrer Nationalität mahnte. Feldmarschall Kutusow, der russische Oberfeldherr, erläßt unterm 25. März aus seinem Hauptquartier zu Kalisch einen Aufruf, in dem es heißt:

„An die Deutschen! Indem Rußlands siegreiche Krieger, begleitet von denen Sr. Majestät des Königs von Preußen, ihres Bundesgenossen, in Deutschland auftreten, kündigen Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Majestät der König von Preußen den Fürsten und Völkern Deutschlands die Rückkehr der Freiheit und Unabhängigkeit an. Sie kommen nur in der Absicht, ihnen diese entwendeten, aber unveräußerlichen Stammgüter der Völker wieder erringen zu helfen, und der Wiedergeburt eines ehrwürdigen Reiches mächtigen Schutz und dauernde Gewähr zu leisten. . . Möge jeder Deutsche, der des Namens noch würdig sein will, rasch und tätig sich anschließen; möge jeder, er sei Fürst, er sei Edler, oder er stehe in den Reihen der Männer des Volkes, den Befreiungsplänen Rußlands und Preußens beitreten mit Herz und Sinn, mit Gut und Blut, mit Leib und Leben! . . Der Rheinbund, diese trügerische Fessel, kann als Wirkung fremden Zwangs und als Werkzeug fremden Einflusses länger nicht geduldet werden."

*

** **Kamen,** 27. März. **(Knappschaftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat April 1913 findet in Kamen am 3. April beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 2½ Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3½ Uhr statt: desgleichen, in Courl am 4. April beim Wirt Lünebürger, für erstere um 2¾ Uhr, letztere um 3½ Uhr. In Unna I am 1. April, beim Wirt Moder, für Witwen und Waisen um 2½ Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 3¼ Uhr; desgleichen für Unna II am 2. April, beim Wirt Moder, und zwar für erstere um 2½ Uhr, für letztere um 3¼ Uhr.

Abschlagstage finden statt auf:

Grillo und Grimberg	8.	April
Zeche Werne	5.	„
Zeche Königsborn, Heeren und Bönen	1.	„
Zeche Massen	8.	„
de Wendel, Grube	12.	„
de Wendel, Kolerei	9.	„
Zeche Courl in Courl	10	„

— **Kamen,** 27. März. **(Verschiedenes.)** Zum Zwecke der **Anlegung von Straßen** schließen die Gemeinden häufig mit den anliegenden Grundstücksbesitzern Verträge über Abtretung des erforderlichen Areals. Wird die Gewährung einer Vergütung für die Landabtretung von einer dem Anlieger obliegenden Herstellung der Straßendecke abhängig gemacht, so ist die Frage, ob die Straßenbefestigung als eine ordnungsmäßige anzusehen ist oder nicht, nach den Begleitumständen des einzelnen Falles zu entscheiden, wenn der Vertrag selbst über die Art der Befestigung keine Auskunft gibt.

Zur Bürgermeisterwahl. Die drei in die engere Wahl gekommenen Bewerber um den Bürgermeisterposten, die Herren Beigeordneter Dr. Lieske-Neustettin, Magistratsassessor Dr. Wiesner-Hagen und Bürgermeister Steffen-Tönning, werden sich in einer am heutigen Donnerstag nachmittags 5 Uhr stattfindenden Versammlung dem Stadtverordneten-Kollegium vorstellen. Wir bemerken ausdrücklich, daß Bürger an dieser Sitzung teilnehmen können, natürlich soweit es der Raum gestattet. — In einer weiteren Sitzung am Samstag findet dann die Wahl des zukünftigen Stadtoberhauptes statt.

Erinnerungen an die große Zeit vor 100 Jahren will Herr Pastor Philipps sammeln und veröffentlichen. Wie mancher wird noch ein altes Schriftstück oder dergl. aus damaliger Zeit in seinem Besitz haben. Sehe man deshalb mal nach, ob nicht irgendwo ein Brief, eine Zeichnung, eine Geschichte, Erinnerung oder sonst ein Andenken aus jener Zeit sich auftreiben läßt und helfe es Herrn Pastor Philipps für Einsichtnahme bereit, welcher dann alles, was sich findet aus der Zeit vor 100 Jahren, zusammenstellen und versuchen will, ein kleines Bild von dem zu geben, welchen Anteil Kamen, Stadt, Kirche und Bürger an der Befreiung genommen haben. Darum unterstütze ein jeder Herrn Pastor Philipps in seinen lobenswerten Bestrebungen.

Die Aufnahmeprüfung am Realprogymnasium findet am 7. April, morgens von 8 Uhr ab, statt. Anmeldungen werden daselbst im Dienstzimmer des Herrn Direktors an Wochentagen von morgens 11½—12½ Uhr entgegengenommen, wobei der Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorgelegt werden müssen. Das neue Schuljahr der städtischen höheren Mädchenschule beginnt am 8. April. Die Aufnahmeprüfung findet am 7. April, morgens 9 Uhr statt. Anmeldungen nimmt Herr Rektor Kiel an Wochentagen von 12—1 Uhr entgegen. Die Volksschulen nehmen den Unterricht am Dienstag, den 1. April, wieder auf.

Die Osterfeuer sind auch hier noch nicht ausgestorben, denn an beiden Festtagen, als die Dunkelheit hereinbrach, flammten sie an verschiedenen Stellen auf, eifrig geschürt und gehegt von Jung und Alt. Diese schöne uralte Sitte unserer Vorväter läßt sich nicht ausrotten. Im Volke lebt eben immer noch ein Stück Glaube an „Ostara", die Frühlingsgöttin unserer Vorfahren, die in der Osterzeit segnend über die Feldfluren wandelte und der zu Ehren zur Zeit der Frühlingssonnenwende die Freudenfeuer aufflammten.

(Ehemalige 15er.) Das Generalkommando des 7. Armeekorps beabsichtigt, anläßlich der Hundertjahrfeier des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf. Nr. 15), alle ehemaligen aktiven Offiziere und Unteroffiziere des Regiments, die einen Feldzug mitgemacht haben und noch am Leben sind, Seiner Majestät dem Kaiser auf einer besonderen Liste namhaft zu machen. Wir bitten die betreffenden Kameraden, zwecks Eintragung in eine Liste sich bei den Vorständen der Kriegervereine unter Vorlegung ihrer Pässe bis zum 1. April melden zu wollen. Die Kameraden von Kamen werden gebeten, sich sobald wie möglich beim Schriftführer Kameraden Craemer, Unnaerstraße, eintragen zu lassen.

Zum Wettstreit deutscher Männergesangvereine um den Wanderpreis des Kaisers, der vom 6. bis zum 8. Mai in Frankfurt stattfindet, sind berufen: Generalmusikmeister Geh. Hofrat von Schuch-Dresden, der Direktor der Singakademie Professor Schumann-Berlin, Kapellmeister Prof. Dr. Beier-Kassel, Musikdirektor Prof. F. Hummel-Berlin, Prof. E. Taubert-Berlin, Prof. Siegfried Ochs-Berlin, Prof. Maximilian Fleisch-Frankfurt, Musikdirektor Prof. Schwickerath-Aachen, Kapellmeister Dr. Rottenberg-Frankfurt, Kapellmeister Prof. Sitt-Leipzig.

Die Manöver des 7. Armeekorps beginnen in diesem Jahre am 11. September und dauern bis zum 24. September. Es finden drei Tage Brigade-, fünf Tage Divisions- und wahrscheinlich drei Tage Korpsmanöver statt. — Die Senne wird in diesem Jahre ein bewegtes militärisches Leben sehen. Zu den großen Uebungen in der Zeit vom 29. Juli bis zum 16. August erwartet man den Kaiser. An diesen Uebungen beteiligen sich das Kürassierregiment Nr. 8 und das Bonner Husarenregiment Nr. 7, außerdem die beiden Regimenter Nr. 2 und 6. Es findet eine Zusammenstellung einer Kavalleriedivision statt. Zu gleicher Zeit üben noch die reitenden Abteilungen des Feldartillerieregiments Nr. 10 und die Maschinengewehrabteilung Nr. 2. — Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Juli in der Senne eine große Kavallerieübung stattfinden wird, zu der zunächst vier Kavallerieregimenter zusammengezogen werden sollen, und die noch durch weitere zwei Kavallerieregimenter verstärkt werden sollen. Wie es heißt, handelt es sich bei den Uebungen um die Auswahl der Offiziere für den Großen Generalstab.

(Des Kindes Schutzengel.) Am gestrigen Nachmittag wurde das Töchterchen des Kaufmanns R. auf der Bahnhofstraße von der Elektrischen angefahren und zur Seite geschleudert, als es im Begriff war, von dem vor dem Holtmannschen Hause belegenen Bürgersteig aus über die Straße zu gehen. Glücklicherweise hat das Kind keine Verletzungen davon getragen.

Eine stadtbekannte „Spiritistin", die Ehefrau R., trieb sich am Dienstag abend in betrunkenem Zustande auf der Unnaerstraße herum. Als der Alkoholfreundin die Gehwerkzeuge total versagten, legte sie sich an einem Straßenbahndamm zur Ruhe nieder. Passanten rüttelten sie aus dem Rausche auf. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, die Frau sei von der Elektrischen überfahren und tot aufgefunden worden, dem ist also nicht so.

Heeren-Werwe, 27. März. **Der Veteran** Herr D. Köhling, Mitglied des Krieger- und Landwehr-Vereins Heeren-Werwe wurde am zweiten Ostertage unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe gebettet. Es leben jetzt noch elf Veteranen aus den Kriegen von 1864, 166, 1870/71 in unserer Gemeinde.

Heeren-Werwe, 27. März. **(Schützenfest.)** In der Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 24. und 25. Mai abzuhalten. Die Wirtschaft hierfür wurde Herrn Restaurateur Willingmann von hier übertragen.

Kaiserau, 27. März. **(Personalie.)** Der katholische Lehrer Wilhelm Herke in Kaiserau erhielt die endgültige Anstellung.

Derne, 27. März. **Eine wüste Schlägerei** hat hier in der Nacht des zweiten Ostertages bei der Wirtschaft Diekmann unter mehreren jungen Burschen stattgefunden. Dabei sind die Bergleute August Pruß und August Sedlack, beide aus Gahmen, derart mit Messern und einer scharfkantigen Feile zugerichtet worden, daß deren sofortige Unterbringung ins Krankenhaus dringend notwendig wurde. Pruß erhielt unter anderem einen Stich ins linke Auge, das als verloren gilt. Der Zustand des Sedlack ist insofern sehr bedenklich, als ihm ein Messerstich die Lunge durchbohrt hat. Die als Täter verdächtigen Bergleute Karl Bukmakowski und Emil Gausmann aus Horstmar sind verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht worden.

Dortmund, 26. März. **(Städtische kaufmännische Unterrichtsanstalten Dortmund.)** Im Schuljahre 1912/13, das am 15. bezw. 19. März zu Ende geht, wurden die Anstalten von 1861 Schülern und Schülerinnen gegen 1556 im Vorjahre besucht; die Zunahme beträgt 305 oder rund 20%. Auf die höhere Handelsschule entfallen hiervon 23 Schüler (26 i. V.) und 48 Schülerinnen (28 i. V.); auf die Handelsschule 33 Knaben (31 i. V.) und 95 Mädchen (62 i. V.); auf die Pflichtfortbildungsschule 613 Lehrlinge (599 i. V.) und 544 Lehrmädchen (407 i. V.) und auf die wahlfreien Abendkurse 467 Lehrlinge und Gehilfen bezw. Lehrmädchen (403 i. V.). Die seit Ostern 1912 eingerichtete Drogisten-Abteilung wurde von 38 Lehrlingen besucht. Die erste Abschlußprüfung an dieser Fachabteilung findet ausnahmsweise Ostern 1914 statt. An der Handelsschule werden von 1913 ab neben dem einjährigen Kursus auch zweijährige Kurse für Mädchen eingerichtet, um den jungen Mädchen Gelegenheit zu bieten, sich neben der Vorbereitung für ihren zukünftigen Beruf auch hauswirtschaftlich betätigen zu können. Die bereits zahlreich vorliegenden Anmeldungen zeigen, daß diese Neueinrichtung, die besonders für die körperliche und geistige Entwicklung der eben aus der Volksschule oder aus einer Mittelschule entlassenen Mädchen von großer Wichtigkeit ist, von den Eltern besonders begrüßt worden ist. Das neue Schuljahr der kaufmännischen Unterrichtsanstalten beginnt am 8. April. Anmeldungen müssen baldigst erfolgen.

Dortmund, 26. März. **(Wieder ein schwerer Unglücksfall auf der Union.)** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr hat sich auf der Union (Abteilung Deutsch-Luxemburg) wieder ein schwerer Unfall zugetragen. Im Thomaswerk werden mittels eines elektrischen Laufkrahns die Oefen beschickt. Schwere Mulden, beladen mit Stahlblöcken und Erz, werden durch den Krahn gehoben, um nach den einzelnen Oefen transportiert zu werden. Bei dieser Arbeit muß eine Schraube oder eine Niete gebrochen sein; die Greifer ließen nach, die Mulden kippten, und der etwa 15 Tonnen schwere Inhalt stürzte auf drei Arbeiter, die entgegen der Vorschrift unter dem Kran standen. Der Arbeiter Bronislaus Osowski wurde von den niederstürzenden Eisenteilen erschlagen und war auf der Stelle tot. Die Arbeiter Stanislaus Ludwigczak, sowie Stefan Ryback, wurden in das Johannesspital gebracht, wo Ludwigczak im Laufe des Nachmittags an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Ryback hat schwere Bein- und Kopfverletzungen, doch hofft man ihn dem Leben zu erhalten. Von den Verletzten ist keiner verheiratet. — Ein zweiter Unfall ereignete sich im Laufe des Nachmittags. Der Arbeiter E. Ebend geriet unter eine umstürzende Eisenplatte und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

Brackel, 25. März. **(Totschlag.)** In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. fand auf der Südstraße eine wüste Schlägerei statt, wobei der Invalide Heinrich Valero mit Heckenpfählen und Mistgabeln derart geschlagen wurde, daß derselbe Sonntag nachmittag an den schweren Kopfverletzungen gestorben ist. Die Täter sind die Bergleute Heinrich Hahne, Otto Sieberg aus Brackel und der Bergmann August Breitfeld aus Ickern, letzterer war hier zu Besuch. Dieselben sind festgenommen. Der Verstorbene ist Vater von acht Kindern und lebte in ärmlichen Verhältnissen.

Kruckel, 26. März. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Der Bergmann August Krummnach aus Ende erlitt in der Grube der Zeche „Wiendahlsbank" einen schweren Unfall. Der Schwerverletzte wurde noch lebend zu Tage gefördert, starb aber bald nach der Einlieferung im Krankenhause zu Witten. Die Witwe K. verliert innerhalb zwei Jahren den zweiten Mann durch Unglücksfall in der Grube.

** **Holzwickede,** 25. März. **(Leiche geländet.)** Vor einigen Tagen wurde in Arnsberg in der Ruhr eine unbekannte, den jüngeren Jahren angehörende weibliche Leiche aufgefunden. Es scheint sich hier um eine Liebestragödie zu handeln. In der Leiche wurde die in H. seit Wochen vermißte Hedwig Busch erkannt. Mit dem Mädchen verschwand s. Zt. auch ein Heizer namens Krüger, der mit der B. ein Verhältnis unterhielt.

(?) **Herne,** 26. März. **Schwere Unfälle** haben sich in den letzten Tagen im hiesigen Bergbaubetriebe ereignet. Auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche „Shamrock" stürzte in der Morgenschicht der Lehrhauer Firley in einem Stapelschacht ab. Der Knappe fiel in den Schachtsumpf, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. — Auf der Zeche „Viktor" in Rauxel fiel der jugendliche Bergarbeiter Baumart von einer Leiter hinab, die von der Separation zur Hängebank führte. Er schlug mit dem Kopf heftig auf den Erdboden auf und erlitt einen schweren Schädelbruch. Baumart wurde in das evangelische Krankenhaus gebracht, wo er besinnungslos darniederliegt. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. — Ein weiterer schwerer Unfall trug sich in dem Maschinenhause derselben Zeche zu. Dort wurde der Bergmann Parizeck beim Fensterputzen von einer Transmissionswelle der Separation erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Der Maschinist, der das Unglück bemerkte, brachte die Maschine sofort zum Stillstand und befreite Parizeck aus seiner furchtbaren Lage. Parizeck hatte aber bereits schwere Knochenbrüche erlitten. Er wurde in das katholische Krankenhaus in Kastrop geschafft, wo er todkrank darniederliegt.

** **Solingen,** 26. März. **Während eines Gewitters** traf ein Blitzstrahl das Hinterhaus Goldstraße 15a und zündete. Der Dachstuhl des Hauses brannte ab, eine weitere Ausdehnung des Feuers wurde durch die Feuerwehr verhindert. In der Nachbarschaft zerstörte der Blitzstrahl zahlreiche Fernsprechleitungen und den elektrischen Feuermelder.

⚔ **Neuß,** 25. März. **(Die Hand abgehauen.)** Gestern abend bedrohten drei betrunkene Arbeiter einen Polizeibeamten, der sie zur Ruhe aufforderte, mit Messer und Revolver, worauf dieser seinen Säbel zog und einem der Angreifer die Hand abhieb. Der Verletzte wurde in einem Krankenhause untergebracht, von dort aber mit Hilfe eines Freundes befreit, entfloh er und konnte erst später von der Polizei wieder festgenommen werden.

Aachen, 26. März. **(Lohnbewegung der Bergarbeiter.)** Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Wurmrevier beschloß mit dem Alten Bergarbeiterverbande in eine Lohnbewegung einzutreten, um außer der Erzielung höherer Löhne die Beseitigung des Zwanges zum Verfahren von Ueberschichten zu erreichen.

9. Bundestag der technisch-industriellen Beamten.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches an den beiden Ostertagen seinen 9. ordentlichen Bundestag in Berlin ab. Nach Konstituierung des Bundestages wurde zunächst der Jahresbericht erstattet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß trotz der Hochkonjunktur des Vorjahres die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt im Berichtsjahre wesentlich ungünstigere waren als im Jahre 1911. Die neutralgewerkschaftliche Angestelltenbewegung ist nicht unwesentlich erstarkt. Das Jahr 1912 brachte in der Handlungsgehilfenbewegung eine neue Gruppierung der sogenannten großen Verbände, indem sich die „Soziale Arbeitsgemeinschaft" bildete. Ein großer Teil der gewerkschaftlichen Aktionen galt der Abwehr von Verschlechterungen der bestehenden Arbeitsverhältnisse oder der Besserung schlechter Verhältnisse. Die Mehrzahl dieser Bewegungen, in welchen der Bund seine Mitglieder durch Rat und Tat unterstützte, hatte die Arbeitszeit zum Gegenstand. Weiter galt der Kampf der Abwehr von Angriffen auf das Koalitionsrecht und der Bekämpfung der gegnerischen Stellung, welche viele Arbeitgeber dem Bunde gegenüber einnehmen. Trotz der gesteigerten Nachfrage nach technischen Arbeitskräften war der Prozentsatz stellenloser Techniker ein verhältnismäßig sehr hoher, weshalb der Bund auch heute noch vor dem Zustrom zum technischen Berufe warnt. Die Bestrebungen zur Besserung der Verhältnisse wurden wesentlich durch den Deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen unterstützt. Bezüglich der Frauenarbeit im technischen Beruf hat der Bund eine Rundfrage an größere technische Unternehmungen gerichtet, inwieweit weibliche Angestellte zurzeit bereits verwendet werden und in welchem Maße Neigung besteht, solche auszubilden und anzustellen. Am Schlusse des Jahres

1912 zählte der Bund 22 140 ordentliche Mitglieder, darunter 8 weibliche, in 227 Verwaltungsstellen. Die Summe der ordentlichen Beiträge belief sich im Berichtsjahr auf rund 610 000 Mark.

Hierauf beschäftigte sich der Bundestag mit dem Ausscheiden des bisherigen geschäftsführenden Vorsitzenden Lüdemann, der in der Oeffentlichkeit besonders durch sein Auftreten gegen die jetzt Gesetz gewordene Form der staatlichen Angestelltenversicherung bekannt geworden ist. Das Ausscheiden Lüdemanns aus dem Bund der technisch-industriellen Beamten wurde nun von gegnerischer Seite kommentiert und mit dem Ausfall der Vertrauensmännerwahlen zur staatlichen Angestelltenversicherung in Verbindung gebracht. Der Bundestag erklärte in seiner eingehenden nichtöffentlichen Aussprache, daß Lüdemann lediglich aus internen persönlichen Gründen aus dem Bunde ausgeschieden sei. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher der Bundestag ausdrücklich feststellt, daß die bisherige Politik des Bundes in der Frage der Angestelltenversicherung und insbesondere seine Haltung bei den Vertrauensmännerwahlen voll und ganz billigt. Der Bund wird auch in Zukunft an der Bundespolitik in den Fragen der sozialen Versicherung an den Grundsätzen festhalten, die von der Freien Vereinigung zur Einführung der Angestelltenversicherung vertreten worden waren. (Die Freie Vereinigung fordert bekanntlich den Ausbau der Invalidenversicherung). So hofft der Bund mit allen Kräften dem rein gewerkschaftlichen Gedanken in der Privatangestelltenversicherung zum Siege zu verhelfen.

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Arbeitszeit im technischen Berufe, worüber Ingenieur Burmester (Gießen) referierte. Er führte u. a. aus, daß die Arbeitszeit der Techniker im wesentlichen zwischen 7½ und 10 Stunden täglich schwanke. Darunter und darüberliegende Arbeitszeiten seien Ausnahmen. Es komme jedoch häufig vor, daß zu den Arbeitszeiten noch Ueberstunden treten, die derartig in Permanenz auftreten, daß sie schließlich zur Regel werden und einfach zur Arbeitszeit hinzugerechnet werden. So gibt es Techniker, die jährlich 1000 Ueberstunden zu leisten haben. (Hört! Hört!) Es sei empörend und verwerflich, daß bei manchen Werken an 50 Sonntagen im Jahre gearbeitet wird. (Hört! Hört!) Bei einer Verkürzung der Arbeitszeit machen die Fabriken durchaus kein schlechteres Geschäft als bisher, denn man arbeitet dann mit mehr Lust und Liebe zur Sache und schafft in kürzerer Zeit mehr als in längerer Zeit. Ein Achtstundentag sei völlig ausreichend für die Interessen der Arbeitgeber. Es sei daher überall eine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden zu fordern. (Zustimmung). Auch die Einführung der englischen Arbeitszeit, besonders in den Großstädten, sei zu erstreben.

Nach einer ausgedehnten Debatte, in der neue Gesichtspunkte nicht zutage traten, wurde eine Resolution angenommen, in der eine Verkürzung der Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden pro Tag gefordert wird. Der Vorstand wird beauftragt, in einer „weißen Liste" die Firmen aufzuführen, die diese Forderung bereits erfüllt haben.

Darauf referierte Ingenieur Sonnenschmidt (Berlin) über „Reichstag, Regierung und Technikerrecht." Die Ausführungen des Referenten gipfelten in einer Resolution, in der eine baldige Reform des Technikerrechts gefordert wird. Als wichtigste und dringendste Aufgaben erscheinen dem Bundestag die Uebernahme der günstigeren Bestimmungen des Handelsgesetzbuches in die Gewerbeordnung, Beseitigung der Konkurrenzklausel und Sicherstellung des Eigentumsrechts der Angestellten an ihren Erfindungen. Der Bundestag hofft bestimmt, daß Regierung und Reichstag die gegenwärtige Session nicht vorübergehen lassen, ohne ihren Willen zur Einlösung der alten Versprechungen durch Einleitung der Reformgesetzgebung bekundet zu haben. (Beifall). — Die Resolution wurde fast debattelos einstimmig angenommen. — Nach der Vornahme von Wahlen wurde der Bundestag in der üblichen Weise geschlossen.

Aus aller Welt.

— **Die drahtlose Telegraphie** als Menschenretter. Ueber 60 Personen haben wiederum den drahtlosen Hilferufen, die jetzt im Augenblick der Gefahr über weite Strecken des Meeres ausgesandt werden können, ihr Leben zu verdanken. Der dänische Auswandererdampfer „Tietgen", der auf der Fahrt von Kopenhagen nach Newyork begriffen war, erhielt in der Mitte des Atlantischen Ozeans eine drahtlose Meldung von dem schwedischen Dampfer „Texas", der führungslos, ohne Schraube, im Meere trieb. Die „Tietgen" eilte sofort zu Hilfe und brachte die 43 Passagiere und die Mannschaft des „Texas" glücklich nach Amerika.

— **Ein französischer Massenbesuch** weilte zu Ostern wieder in der Reichshauptstadt. Wie bei früheren ähnlichen Besuchen waren es hauptsächlich Kaufleute und Industrielle, diesmal 500 an der Zahl, die in Berlin deutsches Wesen und Leben und deutsche Einrichtungen studierten. Die Berliner Handelswelt, die Theater usw. kamen den französischen Gästen sehr entgegen, die auch diesmal wieder freundliche Eindrücke in ihre Heimat mitnehmen dürften.

— **Eine rätselhafte Vergiftungsaffäre** ereignete sich in der bei Driesen in der Mark gelegenen Kolonie Langscheerosen. Dort erkrankte die ganze Familie des Arbeiters Sommerfeld plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Zwei Kinder, Mädchen im Alter von zwei und fünf Jahren, sind im Laufe des Sonnabend gestorben, während die Eltern und die übrigen drei Kinder in bedenklichem Zustand in das Driesener Krankenhaus gebracht werden mußten. Von dem Mageninhalt der Erkrankten wurden Proben dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Berlin eingesandt, von dessen Befund es abhängt, ob die beiden Leichen seziert werden.

— **Zwei Mordtaten.** In Plochingen ist ein Mord verübt worden. Dort wurde eine 60jährige Kaufmannswitwe in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Als Täter wurde der 19jährige Knecht Emil Schmidt ermittelt, der bei der Witwe bedienstet war. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, die Frau ermordet und beraubt zu haben. — Ein zweiter Mord wurde in Neuenburg im württembergischen Schwarzwald begangen. Dort wurde der Holzarbeiter Fix von seinem älteren Bruder nach einem Wortwechsel erstochen. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

— **Schwere Automobilunfälle.** Zwischen Beerenbostel und Stöcken geriet ein mit 4 Personen besetztes Automobil ins Schleudern, überschlug sich und stürzte in den Chausseegraben. Der Gasarbeiter und Gelegenheitschauffeur Grewes wurde schwer verletzt. Einer der Insassen namens Brockmann wurde sofort getötet, die beiden andern Insassen verletzt.

Am zweiten Ostertage verunglückte das Automobil des Besitzers Ecardie aus Groß-Tabarz auf der Chaussee Schmiedefeld-Eisfeld. Ecardie brach das Genick und war sofort tot; seine Frau wurde schwer verletzt, während der Chauffeur einen Arm brach.

— **Vier Primaner** eines Dessauer Gymnasiums wurden von der Schule verwiesen, weil sie Nachts in das Lehrerkonferenzzimmer eingedrungen waren, um ihre schriftlichen Klassenarbeiten zu verbessern.

— **Brandkatastrophe.** Ein gewaltiges Feuer brach Dienstag früh 6 Uhr in Ludwigshafen in einem der bayerischen Bahn gehörenden, an die Getreidefirma Zimmer vermieteten sechsstöckigen Lagerraum aus. Nachdem die sofort herbeigerufene Alarmmannschaft des Feuers nicht mehr Herr werden konnte, wurde die gesamte Feuerwehr herbeigerufen. Gegen 7 Uhr stand der mächtige Bau in seiner ganzen Länge, vollgepfropft mit Korn und Mehl, in hellen Flammen, so daß die Feuerwehr sich nur auf die Rettung der anliegenden Gebäulichkeiten beschränken mußte. An eine Rettung des Lagerraumes war nicht mehr zu denken. Leider hat das Feuer auch zwei Feuerwehrleuten das Leben gekostet. Als man eine der großen Schiebeleitern aufgezogen hatte und die Feuerwehrleute sie bestiegen, stürzte die Leiter in sich zusammen und begrub drei Feuerwehrleute unter sich. Zwei waren sofort tot. Es sind der Bäckermeister Seewald und der Spenglermeister Wagner; der dritte ist lebensgefährlich verletzt.

— **Ein ruheloses Leben** hat der Postassistent Kühnemund geführt, der vor 4 Jahren aus dem Ostseebad Ahlbeck nach Unterschlagung von 140 000 Mark Postgeldern flüchtig geworden ist. Der Defraudant ist seines Raubes nie froh geworden. Er fühlte sich dauernd verfolgt, überall sah er Leute, die ihn von früher her kannten, die ihn beobachteten und seine Festnahme veranlassen wollten. Dies hat ihn schließlich in Konstanz in den Tod getrieben.

— **Eine ganz besondere Osterüberraschung** bereitete eine Bergmannsfrau in Puttlingen (Saar) ihrem Ehemann, indem sie ihm gesunde Vierlinge bescherte, wodurch die Zahl der Kinder mit einem Mal von 6 auf 10 stieg.

— **Der Militärdienst in den österreichischen Alpen** ist mit großen Gefahren verbunden und hat schon manchem Braven den Tod gebracht. Ein Felssturz, der sich kurz vor dem Feste bei Cattaro ereignete, ist nur ein Glied in der Kette der vielen Bergunfälle im österreichischen Heere; aber er war einer der verhängnisvollsten, da 11 Soldaten in einer Unterkunftsbaracke verschüttet wurden, von denen nur vier im schwerverletzten Zustande geborgen werden konnten, während die übrigen 7 umkamen. Auch das deutsche Heer hatte kurz vor Ostern einen Unfall auf dem märkischen Artillerieschießübungsplatz Cummersdorf zu beklagen, wo durch die Explosion einer Granate zwei Soldaten getötet und drei leicht verletzt wurden.

— **Neuer Ausbruch des Vesuvs.** Der Vesuv ist wieder in voller Tätigkeit. Seit 24 Stunden herrscht unterirdisches Getöse und Erdstöße sind wahrnehmbar. Auf der Ostseite des Vulkans haben sich mehrere rauchende Krater gebildet.

*

Neuer Zyklon in Nordamerika.

Ein Orkan von noch größerer Gewalt als derjenige, der am Karfreitag in vielen Landstrichen Nordamerikas wütete, hat am Ostersonntag die Vereinigten Staaten von Nordamerika heimgesucht. 40 Stadtteile von Omaha sind teils zerstört, teils stehen sie in Flammen. Alles, was der Wirbelwind auf seinem Wege fand, wurde weggefegt. Das Telephonamt, in dem sich 175 Telephonistinnen befanden, ist zum größten Teile zerstört worden. Zahlreiche Mädchen sind verletzt worden. Das Kloster „Zum heiligen Herzen" wurde vollständig vernichtet. Ein vollbesetztes Kino wurde vom Sturme hinweggefegt; Hunderte von Personen sind von den Trümmern erschlagen worden. Das Kinderspital mit sämtlichen Insassen — mehreren hundert Kindern — ist in die Luft entführt worden. Die Hälfte der Kinder ist tot. Die elektrische Licht- und Kraftstation der Stadt wurde beschädigt, so daß die ganze Stadt in Dunkel gehüllt war. Der Orkan war von einem sündflutartigen Regen begleitet. In Omaha sind bereits Truppen eingetroffen, die auf den Straßen patrouillieren, um Plünderungen zu verhüten. Man schätzt die Zahl der Toten auf mindestens 200, die der Verletzten auf 700. 2000 Menschen in Omaha sind obdachlos. Präsident Wilson bot der Stadt Omaha Hilfe an. Der Kriegsminister sandte weitere Truppen in das Zyklongebiet ab. Auch auf den Inseln des Atlantischen Ozeans herrschte nachträglich Sturm. Die von den Ozeandampfern in Newyork einlaufenden Radiotelegramme melden schwerstes Unwetter. Der Dampfer „Texas" wurde derart beschädigt, daß 43 Passagiere auf offener See auf einen andern Dampfer gebracht werden mußten.

Wie der Gouverneur von Nebraska und der Bürgermeister von Omaha gestern mittag erklärten, sind mindestens 200 Personen in Omaha durch den Orkan ums Leben gekommen. 40 Straßen Omahas wurden zum großen Teil zerstört. Im Residenzviertel wurden 150 Wohnhäuser fortgeweht, 250 teilweise zerstört, ebenso 15 Kirchen und 8 Schulen. In verschiedenen Teilen der Stadt brach Feuer aus. Da die Straßen voll von Trümmern waren, gestalteten sich die Löscharbeiten schwieriger, doch kam ihnen später ein starker Regenfall zugute. Zahlreiche Plündereien wurden gemeldet. Auch drei Vororte Omahas sind völlig zerstört. Der Orkan fegte gestern abend durch das Missourital. Er richtete in Illinois, Missouri, Kansas, Süd-Dakota und Montana ebenfalls großen Schaden an. Um Mitternacht erreichte er Chikago, wo 100 Personen verletzt wurden und zahlreiche Brände ausbrachen. Noch jetzt sind die Verbindungen größtenteils unterbrochen. (Siehe auch 2. Blatt.)

*

Kleine Chronik.

Bei dem Brande einer Konservenfabrik in der kanadischen Stadt Winnipeg wurden fünf Personen getötet und neun verletzt.

Ein tragisches Ende fand ein erst zwei Monate verheiratetes Ehepaar in Steinbeck (Kreis Oberbarnim). Der Verwalter einer Branntweinbrennerei kam beim Brande der Brennerei während der Rettungsarbeiten um; als der Frau die Nachricht vom Tode ihres Mannes gebracht wurde, nahm die Verzweifelte Gift.

Neueste Nachrichten

Adrianopel gefallen!

Was seit letzten Tagen zu befürchten war, ist nun eingetroffen! Die tapfere Garnison Adrianopels unter ihrem heldenmütigen Führer Schükri-Pascha ist der bulgarischen Uebermacht erlegen. Die Bulgaren haben Mittwoch früh bei Tagesanbruch einen allgemeinen Sturm auf die so tapfer und zäh verteidigte Festung unternommen mit dem Ergebnis, daß sie zunächst sämtliche Werke der Ostfront nahmen, denen die übrigen Befestigungen folgten. Die türkische Besatzung hat vor der Uebergabe sämtliche Militärdepots in die Luft gesprengt, um den Siegern keine militärische Beute in die Hände fallen zu lassen. Der bulgarische Oberkommandierende General Sawow berichtete dem König Ferdinand:

Nachdem alle Forts des östlichen und südlichen Sektors erobert worden waren, drang das bulgarische 23. Schipka-Infanterieregiment in Adrianopel ein. Beim Einmarsch der Bulgaren zerstörten die Türken alle Depots, das Arsenal und das Artilleriedepot sowie mehrere zwischen den Forts und der Festung gelegene Kasernen. An vielen Stellen der Stadt Adrianopel richtete das von den Türken angelegte Feuer große Verheerungen an. Die Bevölkerung flüchtete in wahnsinniger Angst längs der Befestigungslinien. Nach dem Schipka-Regiment rückten das Jambolin- und das Rhodope-Regiment, darauf Kavallerie in Adrianopel ein. Das 20. serbische Infanterieregiment, das gleichfalls in die Festung eingedrungen war, zog sich nach der Gefangennahme zahlreicher türkischer Soldaten in die vorgelagerten Forts zurück. Nach einer auf der bulgarischen Gesandtschaft zu Berlin aus Mustapha-Pascha eingetroffenen Meldung wurden auch die starken nordwestlichen Forts Adrianopels erobert, nachdem die Türken in ihnen sämtliche Depots in die Luft gesprengt hatten.

Schükri Pascha übergibt Adrianopel.

Nachdem die Bulgaren den größten Teil der Befestigungen Adrianopels durch den Sturmangriff genommen, war es den Türken unmöglich, den Rest noch zu halten. Und so sah Schükri Pascha, der heldenhafte Verteidiger, von dem es zuerst hieß, er habe sich unter den Trümmern eines in die Luft gesprengten Depots begraben lassen, um zwecklosses Blutvergießen zu verhindern, gezwungen, Adrianopel den siegreichen Bulgaren zu übergeben. 48 Stunden lang, bis zum Mittwoch nachmittag 2 Uhr, hatten die Türken noch in den zusammengeschossenen Forts tapfer gekämpft, als die weiße Fahne erschien und mit ihr ein türkischer Offizier, welcher General Iwanoff den Degen Schükri Paschas brachte und die Kapitulation anbot. General Iwanoff sandte dem tapferen Gegner zwar den Degen zurück, nahm jedoch die Uebergabe der letzten Forts und der unter Schükri Paschas Oberkommando stehenden Armee an. Auf allen Befestigungswerken und den Minarets der Sultan-Selim-Moschee weht der bulgarische Löwe im grünrot-weißen Felde.

Als kurz vor Sonnenuntergang die bulgarischen Hörner im Maritzatal den weiter entfernten Truppen das Signal „Das Ganze Halt!" bliesen, um dem ganzen Heere die Kapitulation Schükri Paschas bekanntzugeben, fand auf den noch rauchenden Trümmern der eroberten Stadt ein Schauspiel statt, dessen ergreifende Wirkung zugleich symbolische Bedeutung hatte. Auf dem blutgetränkten Boden der gefallenen Stadt ließ General Iwanoff einen Dankgottesdienst abhalten. Die Feldpopen traten vor die Truppen und lasen in altslowenischer Sprache nach bulgarischem Ritus Abschnitte aus der Bibel vor. Sie erinnerten in Ansprachen das Heer daran, daß der Tag, an dem Adrianopel gefallen, dem Nikephoros, dem Siegbringer, geweiht sei, und daß es ein Kaiser Nikephoros gewesen sei, dem vor mehr als 1100 Jahren die Bulgaren in blutiger Schlacht Krone und Leben raubten.

Heftige Kämpfe bei Tschataldscha.

H **Konstantinopel,** 26. März. Die Kämpfe wüten an der Tschataldschalinie fort und waren gestern abend besonders heftig. Der rechte Flügel der Türken hat Terrain gewonnen. Man schätzt die Zahl der toten Bulgaren auf 800. Gestern abend ging in der Stadt das Gerücht, daß die Bulgaren vollständig geschlagen worden seien, doch wurde darüber offiziell noch nichts bekannt gegeben.

Der Held von Skutari ermordet?

H **Paris,** 26. März. Aus Belgrad meldet der „Matin", dort verlautet, daß der heldenmütige Verteidiger von Skutari, Riza Bey, als er von einem Diner heimkehrte, von einem Malissoren ermordet worden sei. Zu seinem Nachfolger sei Essad Pascha bestimmt worden.

Folgenschwerer Zusammenstoss zwischen einem Strassenbahnwagen und Automobil.

W **Berlin, 26. März.** Vergangene Nacht um zwei Uhr erfolgte an der Schlesischen Brücke in der Nähe des Schlesischen Busch ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 87 und einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Droschkenautomobil. Es sind dabei nach den bisherigen Ermittelungen fünf Personen getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt worden. Die Namen der Verunglückten stehen noch nicht fest. Die Schuld soll den Chauffeur treffen, der die Straße in rasender Fahrt entlang fuhr.

Wie uns weiter gemeldet wird, war der Anprall so heftig, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Bei den Schwerverletzten besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Auch der Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt.

Ein 17jähriger Raubmörder.

H **Wilhelmshaven,** 26. März. Der 17jährige Arbeiter Anton Fähnders hat eingestanden, den Raubmord an einem 16jährigen Haussohn vor einiger Zeit verübt zu haben. Wie er angibt, hat er ihn im Streit erschlagen, als dieser ihm seine Barschaft von 15 Mk. nicht geben wollte.

Entsetzliches Familiendrama.

H **Hamburg,** 26. März. In der Krautstraße begoß gestern eine verheiratete Frau ihre Wohnung mit Petroleum und zündete sie an. Als die Feuerwehr erschien, warf sie ihren neunjährigen Knaben aus dem Fenster des vierten Stockwerkes auf die Straße und sprang selbst nach. Ein halbjähriger Säugling ist in der Wohnung verbrannt. Die Mutter und der neunjährige Knabe starben bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Drei Skifahrer erfroren.

H **Reichenbach** (Böhmen), 26. März. Das 50 Kilometerrennen der tschechischen Skifahrer im Riesengebirge hat einen traurigen Abschluß gefunden. Zwei Teilnehmer des Rennens sind gestern bei heftigem Schneesturme bei der Kesselkoppe erfroren. Ein dritter Fahrer wurde fast erstarrt in die Elbfallbaude gebracht. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Ein grosser Juwelenraub.

Æ **Petersburg,** 26. März. Als in der Nacht von Montag der Fürst und die Fürstin Pawlenow in ihr Palais zurückkehrten, fanden sie dieses erbrochen vor. Die Zimmer und alle Schränke waren ausgeraubt und Pelze und Schmucksachen gestohlen. Der Fürst hatte einen französischen Juwelier als Aftermieter. Auch die Tür zu dessen Wohnung war zertrümmert, und bald entdeckte man, daß Schmucksachen im Werte von über 100 000 Mk. geraubt waren. Der Einbruch ist zweifellos reiflich vorbereitet worden und die Art deutet auf geübte Verbrecher hin, die sich nach vollbrachter Tat an dem Wein des Fürsten gütlich getan haben.

Vereinsnachrichten.

Wedringhofen, 27. März. (Ausstellung.) Die an den beiden Ostertagen im Lokale des Wirtes Dieckmann hierselbst veranstaltete Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung war von bestem Wetter begünstigt und erfreute sich einer sehr regen Besuches. Ausgestellt waren etwa 30 Stämme Geflügel und mehrere Stämme Kaninchen, von denen die allergrößte Mehrzahl den Beifall des Preisrichters fand. Mit Preisen bedacht wurden folgende Stämme: Plymouth Rocks: P. Himmelmann 2. Preis. Faverolles: Fr. Buschmann 2. Preis. Italiener: P. Himmelmann 3., H. Hausmann 3., K. Werth 2. Preis, E. Busse Ehrenpreis, K. Dickmann 3., W. Rademacher 3. Preis, F. Dunker Ehrenpreis und 3. Preis. Schwarze Minorka: E. Busse Ehrenpreis, W. Rademacher 2. Preis. Schwarze Italiener: E. Witte 1., E. Blumendeller 1. Preis. Rhode Islands: F. Blödorn 1. Preis. Pommersche R.-Gänse: P. Himmelmann Ehrenpreis, E. Krause 1., F. Blödorn 3. Preis. Rebhuhnfarbige Zwerghühner: G. Spielhoff 3. Preis. Racer Milde Flöhe: E. Busse 3. Preis. Türkische Enten: E. Krause 3. Preis. Indische Enten: N. Erhards 2. Preis. Weiße Laufenten: K. Dieckmann 1. Preis. Weiße Laufenten: K. Dieckmann 1. Preis. Peking-Enten: E. Blumendeller 2. Preis. Havanna-Riesenkaninchen: F. Buschmann 3. Preis. Hasen-Kaninchen: Buschmann 2. Preis. Möge der Geflügelzüchterverein Wedringhofen weiter blühen und gedeihen und die neueintretende Mitglieder immer stärker und leistungsfähiger werden. Eine stattliche Anzahl von Züchtern ist dem Verein im letzten Jahre beigetreten.

Kaiserau, 27. März. Der Turn-Verein „Germania" zu Kaiserau beschloß in seiner letzten General-Versammlung sein diesjähriges Turnfest unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine

am 27. Juli d. J. in gewohnter Weise zu feiern. Es kommen sehr wertvolle Preise zur Verteilung. Möge dem Verein auch diesmal wieder echtes Turner-Wetter beschieden sein. Gut Heil!

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

Was tun wir für die Mädchen?

Kamen, 27. März. In einem christlichen Blatt lasen wir einen wohl weitere Kreise interessierenden Artikel. Wir lassen ihn mit geringen Aenderungen folgen.

„Die Not der schulentlassenen Jugend ist erkannt. Jugendarbeit ist heute Volkspflicht geworden. Die Jugendlichen stehen mitten im öffentlichen Erwerbs- und Verkehrsleben. Wir können nicht mehr in eine patriarchalische sogenannte „gute alte Zeit" zurück. Die Jugend ist zur Selbständigkeit erwacht — und braucht doch Halt, Freunde und Helfer. Wir müssen vorwärts! Wohl sind bereits viele Kräfte am Werk, aber die Hauptarbeit gehört noch immer der Zukunft an.

Vor allem fehlt in weiten Kreisen das Verständnis für die Bedürfnisse und die Nöte der heranwachsenden Mädchen. Noch ist die Jugendpflege im wesentlichen „Jungenspflege."

Und doch steht bei den Mädchen vielleicht ein noch größeres Kapital auf dem Spiele, sie sind die künftigen Mütter, die Erzieherinnen kommender Generationen. Wenn sie verderben, ist das Beste verdorben.

Die Gefahr ist groß. Die wirtschaftliche Umwälzung hat gerade die Mädchen besonders stark getroffen. Hunderttausende müssen heute unmittelbar nach der Schulzeit in ein Arbeitsleben hinein, dem sie in der Entwicklungszeit noch weniger als die Knaben, körperlich gewachsen sind.

Auch für ihre geistige Fortbildung ist noch viel weniger gesorgt, und um ihre Erziehung zu lebenstüchtigen Menschen hat man sich lange kaum gekümmert. Soll man sich wundern, wenn so ein Frauengeschlecht heranwächst ohne körperliche Kraft, ohne geistige Klarheit und Tiefe, ohne inneren Halt? Wie werden unsere Mädchen so leicht nervöse, oberflächliche Menschen, ohne wirkliche Lebensauffassung und sittliche Energie!

Wollen wir es ruhig mit ansehen, wie so viele Mädchen, die als Kinder viel versprochen, aus Mangel an rechter Pflege verkümmern, ja verderben? Hat unser Volk nur Interesse an gesunden Soldaten und leistungsfähigen Arbeitern, nicht auch an gesunden, verständigen und innerlich selbständigen Frauen, die als gute Kameraden an der Seite des Mannes gehen im gleichen Schritt und Tritt, die ihre Kinder auch zu ernsten Menschen erziehen können?

Unverantwortlich ist es, vierzehnjährige Mädchen ins Leben hineinlaufen zu lassen, als wären sie schon reif, und es dem Zufall anheimzugeben, ob sie sich durchringen oder untergehen!

Den Mädchen zu helfen ist darum eine Volkspflicht! Es ist die Pflicht aller Erwachsenen, denen die Zukunft des Volkes wichtig ist.

Es ist eine Pflicht der Kirche, da sie eine Erziehungsmacht im Volke und Trägerin sozialen Geistes sein muß.

Was ist zu tun? Es gilt, die schulentlassenen Mädchen in Vereinen zu sammeln wie die Knaben. Wir haben nun da unsere christlichen Jungfrauenvereine, deren Ruhm es ist, daß sie diese Arbeit schon längst unternommen haben, doch haben sie leider bisher nur einen kleinen Bruchteil der weiblichen Jugend zu erreichen vermocht. Es herrscht leider noch so vielfach ein Vorurteil gegen die Jungfrauenvereine. Doch auch in ihrer Leitung, in ihrer Arbeit ist man mit der Zeit vorangeschritten. Man ist sich klar geworden, daß unsere Zeit noch andere Formen fordert, als sie die Jungfrauenvereine alten Stils ausgebildet haben, die mehr darauf ausgingen, die jungen Menschen vor der Welt zu bewahren, als sie für das Leben in der Welt tüchtig zu machen. Nicht bewahren allein wollen wir, sondern fürs Leben bilden. Wir wollen Freude schaffen und zur Fröhlichkeit erziehen, wir wollen aber auch eine Frömmigkeit pflegen, die mitten im Strom des Gegenwartslebens sich als starke Kraft bewähren kann: das ist unser Ziel!

Wir wollen Mädchen zu rechten Frauen, vollen Menschen und tüchtigen Gliedern der Gesellschaft heranbilden, die sich auch in der Gemeinschaft helfend und dienend betätigen.

Soll die Sache vorwärts gehen, so braucht sie Mitarbeiter, Männer und Frauen, die Idealismus genug haben, für die Zukunft zu arbeiten. Sie braucht freiwillige Kräfte zur Unterstützung der Heilung, gebildete Frauen und Männer, die Vorträge halten, mit der Jugend wandern, spielen, Sonderkurse leiten, die Mädchen aufsuchen und für den Verein werben.

Auch Geld beisteuern und sammeln ist eine wichtige und notwendige Förderung, denn ohne Geld ist auch der beste Idealismus praktisch wertlos! — Was sollen wir hier in Kamen nun zur Förderung dieser guten Sache tun?

Zunächst müssen wir jedes Vorurteil gegen den Jungfrauenverein schwinden lassen. Unser Ziel haben wir kargelegt. Nun schickt uns Truppen! An alle die, denen ein junges Menschenkind anvertraut ist, richten wir die herzliche Bitte: Schickt es uns. Wir wollen Euch unterstützen in seiner Pflege und Förderung. Laßt es nicht innerlich verkümmern, gönnt ihm hie und da ein frohes Lachen im Verein froher Altersgenossinnen. Wir möchten sie gern alle in unserm Kreise sehen, die lieben jungen Mädchen unserer Gemeinde, ob sie nun einen Dienst im Hause haben oder im Geschäft tätig sind, ob sie zur Fabrik gehen oder der Mutter im Haushalt helfen. Sie alle sind uns herzlich willkommen!

Alle jungen Mädchen, die Interesse für den Jungfrauenvereine haben, bitten wir, am nächsten Sonntag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus sich einzufinden.

Der Vorstand des evang. Jungfrauenvereins.



Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Rentner Hermann Kannapke

im 71. Lebensjahre.

Kamen, Stade, Werne b. Kamen, Bennheim, Hamm i. W., 25. März 1913.

Paul Kannapke, Staatsanwalt,
Else Moellenhoff, geb. Kannapke,
Wilhelmine Schulze-Böing, geb. Pluygers,
Elfriede Kannapke, geb. Stäps,
August Möllenhoff,
715 **Heinrich Schulze-Böing und 9 Enkel.**

Die Beerdigung findet statt in Münster i. W. am Sonnabend, den 29. d. Mts, 11 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes aus. Die Ueberführung der Leiche von Kamen vom Sterbehause Schulstrasse am Freitag, den 28. d. Mts. 2½ Uhr. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.

„... Kathreiners Malzkaffee ist vorzüglich und darf in keinem Haushalt fehlen."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

98

Rotklee, Weißklee, Gelbklee Schwedenklee, Grassaat, Wiesen- u. Weideneinsaat, Runkelsamen, (Original Eckendorfer) Holländische Pflanzbohnen
vorrätig bei 645
Fr. Brüninghaus,
Kaiseran.

Dobermann
(Hündin) entlaufen.
705 **Unnaerstraße 12.**

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte und Professoren
Brustkranken
als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Dauerben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf. bei H. Jacobi u. C. Müller; in Bergkamen bei H. Jacobi. 516

Einladung

zu der am **Donnerstag, den 27. März 1913, nachmittags 5 Uhr,** stattfindenden

Stadtverordnetensitzung

im Sitzungssaale des Rathauses hierselbst.

Bürgermeisterwahl betreffend.

Einladung

zu der am **Sonnabend, den 29. März 1913, nachm. 5½ Uhr** stattfindenden

Stadtverordnetensitzung

im Sitzungssaale des Rathauses hierselbst.

Tages-Ordnung:

Wahl eines Bürgermeisters.

Dicke frische Eier

nur 1 Sorte nur 1 Preis. 716
16 Stück Mk. 1.00
A. Peiffer's Spezialgeschäft G. m. b. H. 3466

Lehrmädchen

für die Putzbranche gesucht. 706
Gebr. Keil, Kamen.

Rotklee, Weißklee, Gelbklee, engl. Raygras, ital. Raygras, Thymothee, Pflanzenbohnen 14.

Sämtliche Samen sind prima Qualität. 703
Arnold Wiemer, Kamen.

Metzgerei.

Geschäftshaus mit Schlachthausanlage

in **Bergkamen, Hohenzollernstraße 196,** in bester Geschäftslage sofort zu vermieten. 707

Baugeschäft B. Schöppner & Comp.,
G. m. b. H., Mertlinde.

Wer verkauft seine **Besitzung, Wohn-** oder **Geschäftshaus,** Gewerbetreibende gleich welcher Art in Kamen oder Umgegend.
Fritz & Co.,
714 **Kripp** a. Rhein.

---

1 möbl. Zimmer
an zwei Herren zu vermieten.
718 **Bahnhofstr. 40,** 3. Etg.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen bei H. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel; in Bergkamen bei H. Jacobi. 524

Möbel

einzelne Stücke und kompl. Aussteuern
Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
auf Teilzahlung zu Kassapreisen
nur bei
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41. 93
Lieferung frei. Diskrete und freundl. Bedienung.

Ans- und Abzahlung bestimmt der Käufer.

Copier-Bücher
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung".

Krieger- u. Landwehr-Verein
Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung
Sonntag, den 30. März, nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kassen- u. Jahresbericht.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren.
5. Festfrage.
6. Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen ersucht
712 **Der Vorstand.**

Freiw. Feuerwehr Overberge.



Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
beim Wirt Herrn Schmülling.
717 **Der Vorstand.**

Schöne Wohnung

von 5—6 Zimmern mit Keller, Stallung und Gartenland im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Heinrich Holtmann,
Weddinghofen, 708
in d. Nähe d. Kolonie Schönhausen.

Ordentliches ev. 700
Mädchen,
nicht zu jung, für alle Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau Arthur Nette,
Unna, Bahnhofstr. 37.

Ein Inserat wird Ihnen schnell einen Ersatz schaffen, wenn Ihr Mädchen fortgeht.

Heute beginnt der bedeutende, **einmal im Jahre** stattfindende Frühjahrs-Verkauf enorm billiger

Gardinen = Teppiche

welcher erneut den Beweis erbringen soll, dass in unserer modernen, grossen Spezial-Abteilung **ausserordentliche Vorteile** geboten werden. — Besichtigen Sie bitte unsere grossen Spezialfenster.

Uebernahme kompl. Innenausstattungen.

Die Preise sind aussergewöhnlich niedrig gestellt.

Besondere Gelegenheitskäufe:

Restbestände
1 bis 2 Fenster
Gardinen, Stores, Portieren, Rouleaux
bis zu **30%** ermässigt.

Gardinen-Muster
breite Ware, hübsche Dessins
25 40 75 Pf.

Zugrouleaux
weiss und creme, nur moderne Ausführungen
1.45 2.50 3.75

Borden
Leinen, Tuch, Persergeschm.
25 48 75 Pf.

Tüll- u. Cöperblenden
in vielen Breiten
28 45 68 Pf.

Aussergewöhnlich. Angebot:
Messinggarnitur
vollständig komplett, mit Träger, Endknöpfen und Ringen. 150 cm lang, die ganze Garn.
2.85

Engl. Tüllgardinen

Engl. Tüllgardinen 115×275 cm, creme u. weiss, vorwiegend Rankenmuster Fenster = 2 Flügel	1.95	2.50	2.90
Engl. Tüllgardinen 120×300 cm, creme, weiss u. elfenbein, Relief-Tüll-Qualität, i. Allover- u. Spitzen-Dessins Fenster = 2 Flügel	3.25	4.50	5.75
Engl. Tüllgardinen 130×320 cm, creme, weiss und elfenbein, Swiss-Tüll-Qualität, in Spannstoff u. Spitzen-Dess. Fenst. = 2 Flüg.	6.25	7.75	9.50
Engl. Tüllgardinen 140×350 cm, creme, weiss und elfenbein, vorzügliche Swiss-Tüll-Qualität in Spitzen- u. Streifen-Dessins Fenster = 2 Flügel	10.00	13.75	14.50

Erbstüll-Spachtel-Gardinen

130×300 cm, ivoir, mit Bandarbeit Fenster = 2 Flügel	9.50	12.00	15.00
150×320 cm, ivoir, mit Klöppel-Durchsatz und Spitze Fenst. = 2 Flüg.	19.50	27.00	35.00
150×350 cm, ivoir, reich konfektioniert Fenster = 2 Flügel	22.00	28.00	32.00

Allover-Nets (Spannstoffe)

Spannstoffe ivoir, ca. 110—120 cm breit, klein karierte, sow. Streifenmust. Mtr.	50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.
Spannstoffe ivoir, ca. 125—140 cm breit, Spitzen- und Streifendessins Meter	65 Pf.	85 Pf.	1.10
Spannstoffe ivoir, ca. 140—150 cm breit, klein gemust., Spitzen- und Streifen-Dessins Meter	1.25	1.75	1.90
Spannstoffe ivoir, ca. 140—155 cm breit, vorzügl. Swiss- u. Kombinations-Tüll-Qualitäten Meter	2.10	2.45	2.75

Brise-Bises

Engl. Tüll creme, weiss und ivoir Stück **18, 35, 50** Pf. bis **1.10**
Erbstüll oker und ivoir Stück **55, 75, 95** Pf. **1.05, 1.60**
Engl. Tüll am Stück Meter **35, 50, 75, 95** Pf.

Halbstores (abgepasst)

Allovernet-Halbstores eigene Anfertigung, mit Volant	1.85	2.45	3.50
Allovernet-Halbstores hochaparte Muster in prima Qualitäten, reich mit Durchsatz	4.65	6.75	9.50
Erbstüll-Halbstores 130×225 cm, ivoir, mit Bandarbeit und Volant	1.95	2.50	3.25
Erbstüll-Halbstores 140×250 cm, oker und ivoir, mit reicher Bandarbeit u. Filet-Einsätz.	3.75	5.25	6.50
Erbstüll-Halbstores 140×250 cm, ivoir, mit Klöppel-Durchsätzen und Fransen-Abschluss	8.75	11.00	14.50
Spachtel-Halbstores 150×250 cm, ivoir, reich konfektioniert, speziell für Salons	10.50	13.00	20.50

Bettdecken

Engl. Tüll einbettig, ca. 160×200 cm **1.95, 2.50, 3.50, 4.75**
zweib., ca. 220×300 cm **3.25, 5.00, 6.50, 7.00**
Erbstüll einbettig, ca. 160×200 cm **7.00, 7.50, 10.50, 14.00**
zweib., ca. 220×330 cm **8.50, 12.00, 15.75, 21.00**

Portierenstoffe

Leinen-Gewebe ca. 110—130 cm breit, mod. Streif., in hell u. dunk. Mtr.	95 Pf.	1.25	1.85	
Gobelin-Gewebe 120 cm breit, klein gemust., zweiseitig Meter	2.25	2.75	3.25	4.25
Gobelin-Gewebe 120 cm breit, hervorragend schöne Verduremuster Meter	4.25	5.50	6.75	7.50
Gobelin-Gewebe 120 cm breit, Perser Musterung Meter	4.50	4.75	6.50	

Sämtliche Zubehörteile wie: **Gardinenstangen, Galerieleisten, Gardinenhaken, Ringe und Halter, Messingstangen, Knöpfe und Träger** zu billigsten Preisen.

Fenster- und Tür-Dekorationen

(abgepasst)

Halbleinen 2 Schals, 1 Querbehang	2.45	3.90	5.50	7.75
Kochelleinen 2 Schals, 1 Querbehang	4.75	6.50	9.50	12.75
Filztuch bordeaux, grün u. blau, 2 Schals, 1 Querbehang	3.25	4.50	6.75	9.50
Gobelin Perser- und Verdure-Dessins, 2 Schals, 1 Querbehang	13.00	16.75	18.00	24.00

Besätze und Dekorationsborden
wie Gimpen. Borden, Schnittfransen, Netz- u. Kordelbehänge in gross. Ausw.

Teppiche

Axminster-Teppiche Perser und moderne Muster

ca. 130×190 cm	6.70	9.75	12.00
ca. 165×230 cm	12.50	17.00	25.00
ca. 200×300 cm	17.50	25.00	35.00
ca. 250×350 cm	48.00	55.00	66.00

Tapestry-Teppiche festes, rippenartiges Gewebe

ca. 130×190 cm	8.75	11.00	13.75
ca. 165×230 cm	12.75	19.00	22.50
ca. 200×300 cm	21.00	27.00	35.00

Velour-Teppiche hochfloriges Plüschgewebe

ca. 130×190 cm	15.50	18.00	23.75
ca. 165×230 cm	25.00	30.00	36.00
ca. 200×300 cm	30.00	39.00	45.00
ca. 250×350 cm	60.00	63.00	75.00

Haargarn- und Bouclé-Teppiche
sehr dauerhaftes Haargewebe, kleine schöne Dessins

ca. 165×230 cm	13.50	22.50	25.50
ca. 200×300 cm	32.00	39.00	48.00

Reichhaltige Auswahl in Läuferstoffen
Jute, Kokos, Tapestry, Bouclé, Velour, Tournay-Velour und mechan. Smyrna.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Stückware. :: Bettvorlagen, Wachstuche, Fussmatten.

Gebrüder Kaufmann, Hamm

Bahnhofstrasse 28b u. 30. **Modernes Spezialhaus.** **Bahnhofstrasse 28b u. 30.**

Patentbüro Köchling
DORTMUND. Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

„Wenn Sie von hartnäckigen **Flechten,** juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Salunderma" rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1. M. (stärkste Form). In Kamen u. Bergkamen bei H. Jacobi, Germania-Drogerie. 504

Auch der hartnäckigste
Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.
Niederlage in Kamen: **Adler-Apotheke u. Löwen-Drogerie.** 53

Zur Kommunion
empfiehlt
Gratulations-Karten
in grosser und schöner Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen
die Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Kohlenfuhren und Fuhren aller Art
werden prompt und billig ausgeführt. 711
Otto Nüsken,
Kamen, Schützenstr. 1.


Wenn Sie gute u. billige ital. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen. Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Prima Zuckerrübenkraut 1898
in ganz vorzüglicher Qualität 10 ℔ 1.90 Mk. Bei Abnahme von ca. 150 ℔ bedeutend billiger. Angabe der nächst. Bahnstation erw. **C. F. Hüser, Hemmerde i. W.**

Bar Geld
gibt Personen jeden Standes schnellstens ev. ohne Bürgschaft. Ratenrückzahlung gestattet. **Irmler, Berlin,** Grossbeerenstr. 9. Kostenl. Auskunftserteilung. Provision erst bei Auszahlung. 704

3-tür. Schlafzimmer
m. **Spiegelschr.** Eiche imit. für M. 198 verkfl. **Dortmunder Möbelh., Dortmund** Prinzenstraße 11. Verl. Sie b. p. Postkarte ill. Katalog.

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer schmerz- und gefahrlose Entfernung. Keine Hungerkur! Pr spekte gratis. **Nieweis Naturheilinstitut, Dortmund,** Liebfrauenstraße 28.

Druck u. Verlag von C. May in Kamen. Verantwortlicher Redakteur: H. Schubeis in Kamen.

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 37. Donnerstag, den 27. März 1913. 41. Jahrgang.

Keil's billige Tage

beginnen heute.

Damen-Jacketts 6 M. 10 M. 15 M. 22 M. Damen-Blusen 2 M. 5 M. 8 M. 12 M. Damen-Röcke 3 M. 6 M. 9 M. 12 M.

Neu aufgenommen:

Damen-Hüte apart garniert 4 M. 6 M. 8 M. 12 M. Kinder-Hüte schick garniert 58 ₰ 98 ₰ 1.95 M. 2.65 M.

Modell-Hüte, aparte Neuheiten **enorm billig!**

Umgarnieren getragener Hüte gratis! Gratis erhält jeder Kunde ein Geschenk!

Gebr. Keil, Kamen, wohnen jetzt Bahnhofstr. Nr. 7.

710

Bekanntmachung der Frühjahrskontrollversammlungen 1913 im Stadt- und Landkreise Hamm.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1900 bis einschließlich 1912, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppen beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1900 und 1901, welche volle drei Jahre aktiv gedient haben und bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Pelkum (Saal des Herrn Wirts Schimmelschulze).

Amtsbezirk Pelkum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Westerbönen, Altenbögge, Lütgenbögge, Bergkamen, Overberge, Rünthe, Heil, Rottum, Derne und Lerche.

Samstag, 12. April, vormittags 8 Uhr: Wehrleute der Jahresklassen 1900 bis 1903 und alle Ersatzreservisten;

Samstag, 12. April, 10 Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklasse 1904 und Reservisten der Jahresklassen 1905 bis 1907;

Samstag, 12. April, 12 Uhr mittags: Reservisten der Jahresklassen 1908 bis 1912.

Kamen (Hofraum des Herrn Wirts Reinhard, Schützenhof).

Stadt Kamen.

Gemeinden: Bergkamen, Overberge, Rottum, Derne und Lerche (vom Amtsbezirk Pelkum) und Südkamen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Montag, 14. April, 8¼ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1900 bis 1902;

Montag, 14. April, 10½ Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1903 und 1904 und Reservisten der Jahresklasse 1905;

Montag, 14. April, 12 Uhr mittags: Reservisten der Jahresklassen 1906 bis 1908;

Dienstag, 15. April, 10¼ Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1909 bis 1912;

Dienstag, 15. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grillo" arbeiten: Mittagsschicht;

Dienstag, 15. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912; Mannschaften, die auf Schacht „Grillo" arbeiten: Frühschicht;

Mittwoch, 16. April, 8¼ Uhr vormittags: Sämtliche Ersatzreservisten.

Methler (Hofraum des Herrn Wirts Pfennigheuer).

Gemeinden: Methler: Westick, Kaiserau, Wassercourl, Oberaden, Niederaden und Weddinghofen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Mittwoch, 16. April, 11½ Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die nicht auf Zeche „Courl" beschäftigt sind, und alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche „Courl";

Mittwoch, 16. April, 3½ Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche „Courl".

Rünthe (Saal des Hern Fischer).

Gemeinden: Rünthe und Heil.

Donnerstag, 17. April, 8½ Uhr vormittags: Sämtliche Ersatzreservisten und Wehrleute;

Donnerstag, 17. April, 10 Uhr vormittags: Sämtliche Reservisten.

Bergkamen.

Donnerstag, 17. April, 1 Uhr nachmittag, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Mittagsschicht;

Donnerstag, 17. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz: Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1912: Mannschaften, die auf Schacht „Grimberg" arbeiten: Frühschicht.

Heeren:

Gemeinden: Heeren und Werwe (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Freitag, 18. April, 11½ Uhr vormittags, im Saale des Herrn Wirts Northoff: Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtbergleute sind;

Freitag, 18. April, 1 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Heeren: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagsschicht der Zeche „Königsborn";

Freitag, 18. April, 3 Uhr nachmittags, auf dem Zechenplatz in Heeren: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Zeche „Königsborn".

Zu welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1901, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sind von den Frühjahrskontrollversammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbstkontrollversammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.

Die zur Gestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu gestellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft. Desgleichen, wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung beiwohnt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Bezügliche Gesuche sind von den Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten bis spätestens 1. April an das Meldeamt Hamm zu richten.

Soest, März 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Knorr

Weibertreu-Suppe, sehr beliebte, pikante Suppe. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

315

Gemüse-, Feld- und Gras-Samen,

(nur echte keimkräftige Ware)

Drogerie H. P. Thiel,

Kamen, 702

Oststr. 21. Fernruf 180.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz und 513

Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) u. **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in Kamen u. Bergkamen: H. Jacobi, Drog.

2 Laden-Reale, 1 Theke 748

spottbillig zu verkaufen.

Gebr. Keil, Kamen.

Pitsch-pine 3tür. Küche

f. 145 M. zu verk. **Dortmunder Möbelhaus,** Prinzenstr. 11. 253

Verlangen Sie per Postk. Katalog.

Sursum Corda

und

kath. Gebetbücher

sind in allen Preislagen

— zu haben in der —

Buchhandlung

der

„Kamener Zeitung"

Kamen, Weststrasse 10.

Montenegro kommt zur Besinnung.

König Nikita ist — wenn auch etwas spät — die Erkenntnis aufgegangen, daß unverfrorene Großmannssucht nicht immer zu dem gewünschten Ziele führt und daß die Geduld der interessierten Mächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, eine Grenze hat. Man bequemt sich daher in Cetinje, wenn auch unter lautem Geschrei der Entrüstung, zur Besonnenheit und wählt das bessere Teil — nämlich die Nachgiebigkeit. Der Zivilbevölkerung von Skutari soll nun endlich der Abzug aus der bedrängten Festung ermöglicht und im Falle der Anhaltung des Dampfers „Skodra" eine „strenge" Untersuchung angestellt werden. Dies verkündet folgende amtliche Meldung aus Cetinje.

Die montenegrinische Regierung hat den Vertretern der Mächte eine Zirkularnote übermittelt, worin sie gegen das Verlangen Oesterreich-Ungarns, die Operationen vor Skutari einzustellen, bis die Zivilbevölkerung die Stadt verlassen könne, und gegen die Drohung, Zwangsmaßregeln anzuwenden, falls Montenegro diesem Verlangen nicht entsprechen würde, Protest erhebt. Montenegro erklärt, diese Forderung Oesterreich-Ungarns als Verletzung der Neutralität zu betrachten. Die montenegrinische Regierung erklärt weiter in ihrer Note, daß sie aus Menschlichkeitsgefühl und um dem einstimmigen Wunsch der Mächte nachzukommen, beim Kommandanten von Skutari die notwendigen Schritte unternehmen würde, um den Abzug der Zivilbevölkerung zu ermöglichen. Zu diesem Behuf hat sich Dienstag früh ein Parlamentär nach Skutari begeben. — Zu der Beschwerde wegen des „Skodra"-Zwischenfalles hat die Regierung in offizieller Form die Erklärung abgegeben, den Verkehr der österreichisch-ungarischen Dampfer erleichtern und selbst für die Bewegungen alle Erleichterungen bieten zu wollen. Die Regierung hat unverzüglich einen besonderen Funktionär behufs strenger Untersuchung des Zwischenfalles entsendet und wird etwaige Schuldige streng bestrafen.

Die Räumung Albaniens.

Die montenegrinische Regierung hat auf den österreichisch-ungarischen Schritt bereits Verhandlungen wegen des Abzuges der Zivilbevölkerung von Skutari eingeleitet, indessen erwartet man, daß der zu gewärtigende Schritt aller Mächte in Belgrad und Cetinje, welcher die Räumung der von den Mächten Albanien zugestandenen Gebiete zum Zwecke hat, baldigst mit Erfolg unternommen wird, so daß die Frage des Abzuges der Zivilbevölkerung aus Skutari schon dadurch gegenstandslos würde. Der Forderung auf Untersuchung der Vorfälle in Djakova unter Intervention eines Vertreters Oesterreich-Ungarns hat die montenegrinische Regierung gleichfalls stattgegeben. Die Protestnote der montenegrinischen Regierung gegen die Forderungen der Monarchie betr. Einstellung der Beschießung von Skutari ist der montenegrinischen Regierung von dem österreichisch-ungarischen Gesandten wieder zurückgestellt worden.

Englische Erklärungen über die Lage.

In der allgemeinen Budgetdebatte im Unterhause nahm Staatssekretär des Aeußern Sir Edward Grey das Wort und gab eine bedeutsame Erklärung über die Balkanfrage ab, in der er sagte:

Die Balkanfrage zerfällt in zwei Hauptpunkte. Es war die dringendste Aufgabe der Großmächte, dafür zu sorgen, daß der Krieg örtlich begrenzt wurde und nicht irgendwelche Mächte in gegenseitige Mißhelligkeiten verwickelte, die zum Friedensbruch hätten führen können. Wer sich an die großen Besorgnisse in den letzten Jahren erinnert, daß die Katastrophe im nahen Osten hereinbrechen könne, wird jetzt anerkennen, daß es der Diplomatie der Großmächte gutgeschrieben werden muß, daß jetzt, wie ich hoffe, ein Punkt erreicht ist, an dem jene Aussicht besteht, daß der Sturm bis zum Ende ausgehalten werden wird.

Grey gab die Uebereinstimmung der Mächte bezüglich der Nordgrenze Albaniens bekannt. Er erklärte, daß die Fragen, die noch geregelt werden müßten, zwar schwierig seien, aber doch nicht so, daß sie Besorgnis erregen müßten, da ja die Folge der Uebereinstimmung die Beendigung der Feindseligkeiten vor Skutari sein müßte. Wenn die Entscheidung der Mächte nicht respektiert wird, fuhr Grey fort, so glaube ich, daß diejenigen, die sich ihr widersetzen, sich nicht der Sonderaktion einer Macht, sondern sich einem gemeinsamen Bruch mit allen Mächten gegenübersehen werden. Grey riet der Türkei und den Verbündeten, die Vermittlungsvorschläge der Mächte anzunehmen, und riet den letzteren ab, eine Entschädigung von der Türkei zu fordern.

Generalsturm auf Adrianopel.

Die bulgarische Agentur in Sofia meldet: Dienstag früh 1 Uhr unternahmen die bulgarischen Truppen gleichzeitig den Generalsturm auf allen Sektoren gegen die vorgeschobenen Positionen der Festung Adrianopel. Gegen ½4 Uhr gingen die Bulgaren trotz des erbitterten Widerstandes der Türken mit dem Bajonett vor, und es gelang ihnen, alle Positionen des Ostsektors zu besetzen. Die Festungswerke von Maslak mit dem Fort gleichen Namens und alle unmittelbar im Osten der Festungslinie gelegenen befestigten Punkte fielen in die Hände der bulgarischen Truppen, welche 12 Geschütze mit allem dazugehörigem Material und vier Maschinengewehre erbeuteten und ein Bataillon von ungefähr 300 Mann gefangen nahmen. Die bulgarischen Vorposten besetzten sodann Serwandere, das ungefähr 1 Kilometer von der Festungslinie entfernt liegt. Auf den westlichen und südlichen Sektoren warfen die bulgarischen Truppen den Feind aus seinen vorgeschobenen Positionen und rückten bei seiner Verfolgung sichtlich vor. — Bei Tschataldscha warfen die Bulgaren den Feind auf der ganzen Linie zurück. Sie halten jetzt die Linie Ormanti-Epiratos besetzt.

Der türkische Kriegsbericht.

Der amtliche Kriegsbericht vom 25. März besagt: Adrianopel wurde am 22. und 23. d. Mts. schwach beschossen. An der Nordfront fand ein Artilleriekampf statt. Vor Bulair und an der Tschataldschalinie verlief der 23. ruhig. Gestern griff vor Tschataldscha der Feind in einer Stärke von etwa zwei Bataillonen unseren rechten Flügel an, wurde aber zurückgeschlagen. Es kam zu einem Artillerie- und Infanteriekampf. Eine feindliche Streitkraft von mehr als einer Division griff die von unserer an der Südküste befindlichen Schiffseinheit ausgesandten Vorposten an. In dem Kampfe, der bis zum Abend dauerte, wiesen unsere Truppen überall die Angriffe des Gegners tapfer zurück und konnten ihre Stellungen behaupten.

Die letzte Fahrt des toten Griechenkönigs.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Königs Georg fand Dienstag vormittag in feierlicher Weise statt. In dem Zuge bemerkte man Abordnungen der englischen, deutschen und russischen Marine und fremde Offiziere der Landarmee und der Marine. Der König, die Prinzen, sowie die Königin und die Prinzessinnen, diese im Wagen, folgten der Leiche. Im Zuge war ferner der deutsche Admiral Trummler von der „Goeben", der bulgarische General Hesaftchef und eine Abteilung bulgarischer Soldaten. Während der Zug vorüberkam, weinte die Volksmenge. Der Metropolit rühmte in seiner Rede den König als nationalen Märtyrer. Nachdem der Leichnam an Bord der „Aphrodite" gebracht war, begab sich die königliche Familie auf das Schiff.

Der nächste Balkankrieg.

Ein aus Saloniki zurückgekehrter dänischer Arzt, der den Balkankrieg auf griechischer Seite mitmachte und täglich Gelegenheit hatte, mit dem ermordeten König Georg zu verkehren, gibt dänischen Zeitungen Mitteilungen über des Königs letzte Lebenszeit. Danach soll der König mit dem sehr baldigen Abschluß des Balkankrieges gerechnet, aber einen neuen Balkankrieg vorausgesagt haben, der nach drei oder vier Jahren ausbrechen werde. Obwohl König Georg den Gegner Griechenlands in diesem kommenden Kriege nicht nannte, ließ er als solchen doch Bulgarien deutlich erkennen, und er ließ auch durchblicken, daß zwischen Griechenland und Serbien in dieser Hinsicht bereits ein Einvernehmen bestehe.

Barthou vor der Kammer.

Das neue französische Kabinett Barthou hat sich am Dienstag der Deputiertenkammer mit einer ebenso kurzen wie geschickten programmatischen Erklärung vorgestellt und daraufhin eine weniger unfreundliche Aufnahme gefunden, als es selber erwartet hatte. Gleichwohl ist man in den kundigen Kreisen nach wie vor der Ansicht, daß die Lebensdauer der gegenwärtigen Regierung nicht lang sein wird.

Unter Verzicht auf eine umständliche Aufzählung aller geplanten oder wünschenswerten Reformen behandelte Herr Barthou vornehmlich die Wahlreform und die dreijährige Dienstzeit. Einleitend sprach er den Wunsch nach einer raschen Erledigung des Etats aus, nach Verwirklichung einer Einkommensteuer und nach einer Ausdehnung der weltlichen Schule. Die Wahlreform will der Minister durch eine Verständigung zwischen den republikanischen Mehrheiten beider Kammern zu erledigen suchen. Zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit erklärte er, daß es die bestimmte Pflicht der Regierung sei, auf der Bewilligung der von der Vaterlandsliebe des Landes geforderten Opfer zu bestehen, so schwer diese auch seien. Mit einem Ausblick auf die Beziehungen Frankreichs zu den übrigen Mächten, die als gute und freundschaftliche bezw. als normale bezeichnet wurden, schloß der Minister seine Erklärung.

Die Erklärung wurde in der Kammer mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Das Zentrum und die Linke applaudierten besonders bei der Stelle der Erklärung, die von den militärischen Verstärkungen handelt, während auf der äußersten Linken Murren vernehmbar war. Der Republikaner Franklin Bouillon kritisierte lebhaft die Zusammensetzung des Ministeriums, namentlich die Zugehörigkeit des Progressisten Thierry. Barthou rechtfertigte die Aufnahme Thierrys in das Kabinett mit der Notwendigkeit einer Einigung aller Republikaner.

Die Kammer nahm dann eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung mit 225 gegen 162 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wird.

Die Hafenbauten in Casablanca.

Aus Tanger wird gemeldet: Die Hafenbauten von Casablanca wurden bei der Submission, an welcher sich zehn Unternehmer beteiligten, zwei französischen Gesellschaften übertragen, welche auf die mit 46 Millionen bezifferten Kosten einen 16prozentigen Nachlaß geboten hatten.

Unseren deutschen Unternehmungen ist ja in den Verträgen mit Frankreich völlige Gleichheit inbezug auf französische Firmen in Marokko zugesichert worden. Einsichtigen war es von vornherein klar, daß die Hafenbauten in Casablanca nur an französische Firmen vergeben werden würden. Die etwas zaghafte französische Begründung mit dem Nachlaß von 16 Prozent auf die Forderung scheint darauf hinzudeuten, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist, und könnte vielleicht von der deutschen Regierung zum Anlaß genommen werden, eine genaue unparteiische Nachprüfung des ganzen Verfahrens zu fordern. Dabei dürfte sicherlich sehr Interessantes herauskommen.

Deutschland.

— **Prinz August Wilhelm,** der vierte Sohn des Kaiserpaares, der bisher bei der Potsdamer Regierung als Referendar tätig war, wird demnächst in gleicher Eigenschaft zum Landratsamt des Kreises Osthavelland in Nauen übertreten. Prinz Friedrich Wilhelm, der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, ist bereits seit einiger Zeit Landrat in Schlesien, während der jüngste Referendar aus dem Hause Hohenzollern, Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, jetzt der Regierung in Hannover zugeteilt wird.

— **In einem Handschreiben** an die Prinzen Leopold und Rupprecht von Bayern, anläßlich des Wechsels im Kommando der 4. Armeeinspektion in München, sprach der Kaiser dem scheidenden General-Inspekteur Generalfeldmarschall Prinzen Leopold seinen vom Herzen kommenden Dank und seine warme Anerkennung aus für die mit hingebendster Pflichttreue fast 21 Jahre lang als General-Inspekteur geleisteten Dienste. Als Zeichen persönlicher Freundschaft und hoher Wertschätzung ernannte der Kaiser den Prinzen zum Chef des Infanterieregiments von Albensleben Nr. 52. Dem neuen General-Inspekteur Generaloberst Prinz Rupprecht bestätigte der Kaiser seine persönliche Freundschaft und seine hohe Wertschätzung seiner Leistungen als Truppenkommandeur dadurch, daß er ihm die 4. Armee-Inspektion übertrug, um ihm dadurch Gelegenheit geben zu können, sowohl über bayerische als auch über preußische Truppen berichten zu können.

— **Der erste Lehrer** am kronprinzlichen Hofe ist soeben in der Person des Zeichenlehrers Wilms vom Realgymnasium in Langfuhr für die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, die im Juli 1906 und November 1907 geboren sind, zur Erteilung des ersten Unterrichts in Deutsch, Heimatkunde und Rechnen berufen worden.

— **Ueber die Steuervorlage** zur Deckung der dauernden Ausgaben für die geforderte Heeresverstärkung wird der Bundesrat am Freitag Beschluß fassen. Laut „Köln. Ztg." ist das Erbrecht des Reiches, also der Anfall eines Nachlasses an das Reich, wenn der Erblasser ihm nahe stehende oder bekannte Verwandte nicht besitzt, in Aussicht genommen. Ferner soll eine Besitzsteuer gesichert sein, die auf dem Umwege über die Einzelstaaten eingezogen werden und darauf hinausgehen soll, die Matrikularbeiträge nicht nach der Kopfzahl, sondern nach dem Vermögensstatus auf die Einzelstaaten zu verteilen, wie es bereits bei der Reichsfinanzreform des Jahres 1909 geplant war.

Ausland.

England.

— **(Lord Wolseley †.)** Feldmarschall Lord Wolseley ist in Mentone gestorben. Mit dem Tode dieses seines früheren Oberbefehlshabers hat das britische Heer einen schweren Verlust erlitten.

Russland.

— **(Russische Reservistenentlassung.)** Laut „Voss. Ztg." ist zwar noch kein allgemeiner Erlaß über die Entlassung der Reservisten erschienen, gleichwohl hat die Regierung mit der Entlassung begonnen. Aus Moskau wird gemeldet, daß dort soeben 2000 Reservisten entlassen wurden.

Westfalen u. Rheinland.

* **Unna,** 26. März. **Ertrunken** aufgefunden wurde in einem Graben am Küssenkampe der dreijährige Knabe Peuckmann. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

** **Soest,** 26. März. **(Unglücksfälle.)** In der Umgebung hier ereigneten sich in den letzten Tagen drei sehr schwere Unglücksfälle. Ein 44 Jahre alter Knecht des Gutsbesitzers Kruse in Gebrechten stand auf einem hochbeladenen Fuder Dünger, um diesen festzutreten. Er verlor das Gleichgewicht und griff mit den Händen über sich. An den elektrischen Leitungsdrähten, die unter der Stalldecke herliefen, blieb er hängen. Erst als der Strom abgestellt war, stürzte er ab und erlitt einen Schädelbruch. Er war sofort tot. — Der Landwirt Schumacher gut. Rinsche aus Wiggeringhausen ließ sich auf der Soest-Paderborner Straße von dem Automobil des Arztes Dr. Marx aus Erwitte trotz des Verbots mitziehen. Bei der schnellen Fahrt ist der Landwirt mit seinem Fahrrad gegen einen Stein gefahren und gestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch. — Ein Kraftwagen aus Haus Westhusen bei Mengede überfuhr bei Schmerlecke den Kutschwagen des Landwirts Peter Gärtner aus Schallern. Die Eheleute Gärtner und ihr achtjähriger Enkel wurden aus dem total zertrümmerten Kutschwagen geschleudert und erlitten lebensgefährliche Knochenbrüche.

** **Letmathe,** 26. März. **(Erstochen.)** Hier kam es zwischen Zinkhüttenarbeitern zu einem Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Wagner von dem Arbeiter Holthaus erstochen wurde. Der Täter wurde verhaftet.

** **Heinsberg** (Sauerland), 26. März. **(Erstochen.)** Ein bei dem Bahnbau beschäftigter Eisenbahnarbeiter verletzte hier in einer Kantine nach kurzem Wortwechsel einen Italiener mit einem Küchenmesser tödlich.

Weitmar, 26. März. **Der Polizeibeamte** Pötter wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Leuchtgasvergiftung vor.

** **Gelsenkirchen,** 26. März. **Das 4½jährige Söhnchen** einer Familie im Stadtteil Hüllen ist im Hordeler Mühlenbach in Röhlinghausen ertrunken.

(?) **Wattenscheid,** 26. März. **(Ein Kind an Alkoholvergiftung gestorben.)** Das fünfjährige Kind einer in der Parkstraße wohnenden Familie bemächtigte sich in der Abwesenheit der Eltern einer im Schranke stehenden Branntweinflasche und trank den Inhalt bis auf den letzten Rest aus. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie das Kind bewußtlos vor. Das arme Wesen ist, obwohl sofort ein Arzt hinzugerufen wurde, nach kurzer Zeit gestorben.

** **Solingen,** 26. März. **(Der Tod in der Badewanne.)** Im Kaiserbad wurde der 65jährige Messerausmacher Dammschröder von der Federstraße in einer Badewanne tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch unbekannt.

** **Ohligs,** 26. März. **(Ueberfahren.)** Auf dem Eisenbahndamm wurde unweit der Haaner Grenze die Leiche eines überfahrenen Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht, da seine Papiere fehlen und der Kopf vollständig zerschmettert worden ist.

** **Duisburg,** 26. März. **(Erstickt.)** Der 26 Jahre alte Arbeiter Martin Kuschak, der sich auf der Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen zwischen den Martinsöfen in der Nähe eines Gaskanals zum Schlafen niedergelegt hatte, erstickte in den ausströmenden Gasen.

Neuß, 26. März. **(Automobilunfall.)** Unweit unserer Stadt fuhr Montag nachmittag ein von Düsseldorf kommendes Automobil gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche drei Insassen wurden herausgeschleudert. Einer war auf der Stelle tot.

„—" **Köln,** 26. März. **Ein dreijähriges Kind** in der Thieboldsgasse hat sich beim Trinken kochenden Kaffees so schwere Brandwunden zugezogen, daß es bald darauf gestorben ist.

„—" **Köln,** 26. März. **(Unglücksfälle.)** Am Samstagnachmittag ist auf einem Fabrikneubau am Maarweg in Braunsfeld, wie es heißt, infolge des Sturmes, eine Mauer eingestürzt und gleichzeitig ein Teil des Daches abgerutscht, wobei mehrere Arbeiter verletzt worden sind, und zwar einer von ihnen, der einen Schädelbruch davongetragen hat, lebensgefährlich. — Am Sonntag ist in der Biberstraße ein siebenjähriges Mädchen von einem Milchwagen überfahren worden. Es mußte in das Hospital gebracht werden, wo es bald nach seiner Ankunft gestorben ist.

** **Bonn,** 26. März. **Automobilanschläge** sind in den letzten Nächten wieder bei Godorf verübt worden, indem vermutlich von halbwüchsigen Burschen Steine auf die Landstraße Bonn-Köln gelegt wurden. In der Nacht zum Samstag wurde dadurch beinahe ein hiesiger Architekt verunglückt. In der Nacht zum Sonntag wurde auf ein Automobil, dessen Lenker einen Steinhaufen früh genug gewahrte, sogar noch ein Schuß abgegeben, der allerdings das Ziel verfehlte.

** **Koblenz,** 26. März. **Das Mädchen,** das am Grabe des Leutnants Bruder einen Selbstmordversuch unternahm, ist als die Schauspielerin Katharina Kegel ermittelt worden, die zuletzt an einem Theater in Saarbrücken beschäftigt war.

** **Aachen,** 26. März. **(Großfeuer.)** In der Nacht zum Sonntag entstand hier in der Tuchfabrik von Gebr. Bohn (Borngasse) ein Großfeuer. Das Garn- und Rohstofflager brannte bis auf die Umfassungsmauern aus. Man schätzt den Schaden auf 60 000 bis 70 000 Mk.

** **Linz** a. Rh., 26. März. **(Ueberfahren.)** Auf der Zahnradstrecke zwischen den Stationen Buttelschoß und St. Katharinen der neuen Westerwaldbahn Linz-Seifen, stürzte auf unaufgeklärte Weise der Wagenwärter Wilhelm Bodde aus Kalbach ab und fiel auf das Gleis, so daß der ganze Zug über ihn hinwegging. Der Verunglückte war sofort tot.

Die Orkanverwüstungen in Amerika.

Allmählich kommen genauere Nachrichten aus dem Gebiet der Wirbelstürme in den Vereinigten Staaten. Soviel bisher feststeht, haben in den Stürmen, die am ersten Osterfeiertag die Staaten Nebraska, Indiania, Jowa, Missouri, Illinois, Alabama und Florida sowie Süddakotah und Montana heimsuchten, nicht weniger als sechshundert Menschen ihr Leben eingebüßt, während 5000 zum Teil sehr schwere körperliche Schäden erlitten. In Nebraska wurden ganze Ortschaften von den Stürmen zerstört. In diesem Staate kamen 400 Menschen um und 1200 wurden verletzt. In der Hauptstadt Ohama stürzten 150 Wohnhäuser, elf Kirchen und acht Schulhäuser ein. 250 andere Häuser wurden schwer beschädigt. Die Straßen der Stadt waren

voll von schreienden Kindern und Frauen,

die in ihren Nachtkleidern aus den zusammenbrechenden Häusern geflüchtet waren. Der Blitzschlag in verschiedenen Gebäuden ein, und die Feuer wüteten die ganze Nacht, obwohl ein Wolkenbruch über die Stadt niederging. Die Obdachlosen hatten unter diesen Umständen schwer zu leiden. Alle Drahtleitungen mit einer einzigen Ausnahme sind zerstört, und man befürchtet, daß das Unheil an manchen Stellen noch viel größer ist als die vorliegenden spärlichen Nachrichten vermuten lassen. Die Staatsmilizen sind nach vielen Ortschaften ausgerückt, um die Ruinen gegen Diebe und Räuber zu schützen. Die Soldaten haben Befehl, alle Plünderer, wenn sie bei der Tat ertappt werden, zu erschießen. Das Telephonamt war eines der ersten Gebäude, das einstürzte, und es begrub zwanzig junge Mädchen, die zur kritischen Zeit Dienst taten. Am meisten Schaden richtete das Unwetter in den besten Stadtteilen Ohamas an. Der materielle Verlust in der Stadt wird auf 40 Millionen Mark geschätzt. Prairie Lawn in Indiania ist

dem Erdboden gleich gemacht;

kein Haus hat den Sturm überstanden. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Aehnliche Nachrichten kommen von vielen anderen Städten in den genannten Staaten. Auch Chicago hat unter dem Sturm schwer gelitten; vier Personen wurden getötet, 20 schwer verletzt, und der Schaden wird auf zehn Millionen Mark geschätzt. In Flat Spring (Missouri) blieb kein Haus verschont. Man weiß noch nicht, wie viele Personen dort getötet wurden. Verletzt sind etwa 200. Dasselbe Schicksal befiel Bonifay in Florida, das zum größten Teil von der Bildfläche verschwunden ist. Der effektive Verlust an Menschenleben ist noch nicht mit Sicherheit zu übersehen.

Nach einer neueren Meldung hat der Tornado in Nordamerika

5000 Personen das Leben gekostet.

30 000 Personen sind ohne Obdach. In Dayton steht das Wasser 4½ Meter hoch. Der hydraulische Damm ist gebrochen. Dabei sind 400 Menschen ertrunken.

1913. Nr. 35. Die Kunst im Hause. Landwirtschaftliches. Gesundheitliches. Hauswirtschaftliches. Petroleum als Reinigungs- und Scheintod

Hauswirtschaftliches.

Petroleum als Reinigungs- und Schmiermittel.

Beim Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen im Freien macht man die unliebsame Erfahrung, daß auch das beste Schmieröl in Verbindung mit Staub und Schmutz Verkristerungen ansetzt, welche dem richtigen Gange der Maschinen sehr hinderlich sind, so daß die einzelnen Teile oft auseinandergenommen und die Lager durch Ausbrennen gereinigt werden müssen. Diese lästige Arbeit kann nun in vielen Fällen durch das Petroleum erspart werden, dessen reinigende und lösende Kraft hier von großem Nutzen ist. Dabei ist es meist nicht einmal nötig, die einzelnen Teile auseinanderzunehmen. Soll da eine Maschine, die, wie es bei landwirtschaftlichen Maschinen so oft der Fall, ein paar Monate außer Gebrauch gewesen ist, wieder in Gang gesetzt werden, so gieße man die Schmierlöcher voll Petroleum besser Qualität, lasse die Maschine langsam einen Augenblick gehen und gieße abermals voll. Das Petroleum löst und beißt nun allen Schmutz und alle Verkristerungen fort, dringt in die kleinsten Spalten, Ritzen und Fugen, so daß die Maschinen einen sehr leichten Gang erhalten. Dann kann mit gewöhnlichem Schmieröl weiter geschmiert werden. Im kleinen kann man sich von der lösenden Kraft des Petroleums überzeugen, wenn man ein älteres Türschloß damit tränkt. Saß der Schlüssel auch noch so fest, er läßt sich drehen.

Verrostete Nadeln

werden wieder glatt, wenn man sie auf der fetten Seite einer Speckschwarte abreibt und dann öfters in ein mit Fensspänen gefülltes Nadelkissen steckt und wieder herauszieht.

Bettdecken.

Sehr angenehm zum Zudecken, besonders für Kinder, sind im Sommer gehäkelte Decken. Man fertigt sie aus grober gebleichter oder auch aus ungebleichter Baumwolle an. Es ist am besten, ein Muster zu wählen, das durchlässig ist, also ein Muster, in dem Löcher und dichte Reihen abwechseln. Diese Decken haben die Annehmlichkeit, daß sie sehr leicht gewaschen werden können, auch spart man das zum Ueberschlag einer wollenen Decke nötige Laken.

Möbel aus Tannenholz

für ein Kinderzimmer müssen mit abwaschbarer Oelfarbe gestrichen werden. Statt der Türen kann man wie an Spielschränkchen einen Vorhang aus grauem Leinen anbringen. Man benutzt dazu eine Messingstange und Ringe. Der Vorhang selbst wird mit einer gestickten Borte verziert.

Zeitungspapier

ist ein vortreffliches Mottenmittel. Näht man, besser noch, klebt man große Säcke aus Zeitungsbögen und steckt in diese die aufzubewahrenden Gardesobestücke, so werden sie von Motten unbehelligt bleiben.

Hartgewordene Schuh-Creme

kann man durch langsames vorsichtiges Erwärmen wieder geschmeidig machen. Man benutze dazu aber keine offene Flamme (wegen der Feuergefährlichkeit), sondern warme Herd- oder Ofenstellen.

Scheuerbürsten

darf man niemals so trocknen, daß die Borsten nach oben stehen; dann läuft das Wasser in das Holz und lockert mit der Zeit den Verband der Borsten. Das Holz muß zuoberst sein, damit das Wasser ablaufen kann.

Gesundheitliches.

Scheintod und künstliche Atmung.

Das Leben eines Menschen, der durch einen Unglücksfall bewußtlos geworden und dem Erstickungstode nahe ist, hängt oft von der Schnelligkeit und Exaktheit ab, mit der die künstliche Atmung eingeleitet wird. Ueber eine wirklich zweckmäßige und bequeme Methode wurde unlängst in einer Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft berichtet. Der Gang des Verfahrens ist folgender: Zunächst muß man eine Ausatmungsbewegung einleiten, um etwa eingedrungene Flüssigkeit zu entfernen. Dazu bringt man den Bewußtlosen in Bauchlage und übt einen kräftigen Druck auf den Rücken. Dann geht man an die Ausführung der Einatmung; man packt die Arme an den Ellenbogen, führt sie nach hinten über den Kopf des Scheintoten und preßt sie abwärts auf den Boden. Zweckmäßig wird der Rücken durch eine untergeschobene Rolle gestützt, so daß der Körper des Verunglückten einen förmlichen Bogen beschreibt. In dieser Lage verharrt der Körper drei Sekunden; so lange dauert es, bis die Luft in die Lungen eindringt. Dann bringt man die Arme zurück und drückt sie vorn in der Mitte der Brust gegen das untere Ende des Brustbeins. Es spielt keine Rolle, wie die Arme nach hinten und nach vor gebracht werden; die Hauptsache ist, daß sie sich schließlich in der angegebenen richtigen Lage befinden. Dabei stellt sich die Lungenventilation am günstigsten.

Schädliche „Haarpflegemittel".

Es kommt nicht allzu selten vor, daß Leute viel Zeit auf die Pflege ihres Haares verwenden und dennoch mehr Schaden als Nutzen stiften. Besonders gern wird das Haar täglich mit Oel und Pomade eingefettet, und man wundert sich, wenn der Kopfschmuck immer dünner wird oder gar ganz zu schwinden droht. Diese Erscheinung ist ganz naturgemäß und eine notwendige Folge der falschen Haarpflege. Durch das Fett werden die Poren der Kopfhaut verstopft, und diese bietet den Haarwurzeln nicht mehr genügend Nahrung. Dazu kommt, daß Oel, wenn es an peinlicher Sauberkeit fehlt, in den Poren der Haut ranzig wird und in diesem Zustande wesentlich zur Lockerung der Haarwurzeln beiträgt. Die besten Haarpflegemittel sind Wasser und Seife. Nur wenn das Haar nach der Waschung, die mindestens alle vierzehn Tage vorzunehmen ist, spröde erscheint, ist einmaliges Einfetten angebracht. Erwähnt sei auch, daß durch das bei vielen Damen beliebte Brennen der Haare diese mit der Zeit brüchig werden und ausfallen. Wenn eine Wellung des Haares unbedingt gewünscht wird, begnüge man sich mit dem „Aufwickeln", das gute Resultate gibt.

Lauwarme Vollbäder

sind bei Erregungszuständen aller Art angezeigt. Besonders nützlich erweisen sie sich zur Herbeiführung von Schlaf, sowie zur Linderung von Schmerzen und Krampfzuständen. Am besten wird eine Temperatur von 35 Grad Celsius vertragen. Bei der angegebenen Temperatur bleibt die Wärme des Körpers unvermindert, denn er gibt in diesem Falle nicht mehr Wärme an das Wasser ab, als er an die Luft abzugeben gewöhnt ist.

Ist der Genuß von Essig der Gesundheit schädlich?

In kleinen Mengen dem Körper zugeführt, unterstützt Essig die Verdauung und wirkt wohltätig auf den Organismus ein. Wird er indessen in größeren Mengen genossen, so stört er den Verdauungsprozeß und vernichtet die wichtigen roten Blutkörperchen. Die „Essigtrinker" leiden daher an Magenbeschwerden und Bleichsucht. Personen, welche von den genannten Krankheiten heimgesucht sind, wird der Essig daher zweckmäßig ganz entzogen.

Landwirtschaftliches.

Ueber den Anbau der Kartoffel im Kleinbetriebe.

Aus einer anfangs kaum beachteten Pflanze, deren Einführung nur mit Hilfe von List, Geld und Gewalt ganz allmählich gelang, ist die Kartoffel zu einer Brotfrucht ersten Ranges geworden. Sie ist die „Nährmutter der Armen" geworden. Ihre Bedeutung als Brotfrucht gewinnt insofern noch besonders, als ihr Anbau verhältnismäßig einfach ist und ein paar Ruten Garten- oder Ackerland genügen, um den Jahresbedarf an Kartoffeln für eine ganze Familie und darüber hinaus noch Futter für das Vieh und evtl. einen kleinen Erlös aus dem Verkauf von Kartoffeln zu gewinnen.

Auf nassen und schweren bindigen Böden wächst die Kartoffel nicht gut, sie liebt einen mäßig feuchten und lockeren Boden. Das Kartoffelfeld muß im Herbst tief gelockert und darf auch im Frühjahr, namentlich wenn es sich um schweren Boden handelt, wiederholt mit Spaten und Pflug bearbeitet werden. Der beste Dünger ist Stallmist, der für Kartoffeln nicht leicht zu viel und am besten schon im Herbst gegeben wird, damit er sich bis zum Frühjahr genügend zersetzt hat. Neben Stallmist ist auch Kunstdünger zu empfehlen, weil die Kartoffel hohe Ansprüche an die Nährkraft des Bodens stellt. Am besten eignet sich hierfür der echte Guano (Füllhornmarke). Guano enthält Stickstoff und Phosphorsäure. Die Kartoffel ist aber in erster Linie eine Kalipflanze. Deshalb muß der Guano — und das gilt auch für alle anderen Kulturpflanzen — durch eine Kalidüngung ergänzt werden. Je nach Stärke der Stallmistgabe rechnet man pro 1 ar (100 qm) 6—12 Pfund Guano und 3—6 Pfund 40%igen Kalisalz. Letzterer ist schon im Herbst und Winter, spätestens 2—3 Wochen vor dem Pflanzen, breitwürfig auszustreuen, während Guano mit dem Pflanzen und, besonders auf magerem Boden, am besten in einem kleinen Umkreise um die Pflanzkartoffel — ebenso bei Rüben, Kappus 2c. um die Pflanze — gegeben wird.

Als Saatgut sind nur gesunde ganze Knollen von mittlerer Größe, die im Herbst von gesunden, gut entwickelten und vor der Ernte gekennzeichneten Stauden entnommen worden sind, zu verwenden. Die Auswahl einer für die Verhältnisse passende Sorte ist sehr wichtig. Eine neuere, nicht abgebaute, hochgezüchtete Sorte liefert wesentlich höhere Erträge als eine alte Sorte.

Wo Spätfröste nicht zu erwarten sind, ist ein frühes Pflanzen nur zu empfehlen, damit die Kartoffel lange Zeit wachsen bezw. arbeiten und auch ausreifen kann. Unter sonst gleichen Bedingungen muß eine späte Sorte stets höhere Erträge bringen als eine frühe Sorte. Der Stand der Stauden darf nicht so eng sein, daß sie sich gegenseitig zu stark beschatten. Die grünen Blätter müssen im Lichte arbeiten können.

Während des Wachstums muß die Kartoffel wiederholt gehackt und angehäufelt werden. Die flach gelegte Knolle soll durch wiederholtes Anhäufeln immer tiefer in den Boden kommen. Unkraut darf im Kartoffelfeld nicht aufkommen. Die oberste Bodenschicht darf nie verkrusten, sondern muß in etwa eine Hand breit Tiefe durch Hacken dauernd locker gehalten werden, damit die Bodenfeuchtigkeit nicht verloren geht, sondern der Kartoffel zugute kommt.

Für den Hühnerstall

vergesse man nicht, unter die Streu reichlich scharfen Sand zu geben, da dieser das Wohlbefinden der Hühner sehr befördert. Die Tiere bedürfen reibender Gegenstände für ihren Magen, um dort mit deren Hülfe die Speisen besser zu zermahlen.

Nr. 35. 1913.

Fürs Heim



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

XIV.

Das prachtvoll im reinsten Renaissancestil ausgeführte Gutshaus von Falkenhagen prangte im grünen Festesschmuck. Dicht drängte sich am Abend die Menge der Gutsleute um den die Rampe hinaufrollenden Wagen, dem Hartmut Bravand und Madeleine entstiegen. Hurrarufe wurden laut, schwollen brausend empor.

„Hoch die Frau Baronin! Hoch der Herr Baron!"

Madeleine nickte freundlich lächelnd nach allen Seiten; Hartmuts Stirn glühte, und kaum mit kurzem Kopfneigen die Begrüßungen erwiderend, drängte er vorwärts. Arm in Arm schritten die beiden durch den blumengeschmückten Vorsaal, Diener rissen vor ihnen die Türen der im Erdgeschoß liegenden Gemächer auf.

Zimmer, Säle in langer Flucht, fürstlich eingerichtet, im Kerzenlicht strahlend, voll harmonischer Farbenpracht, ein überwältigendes Bild des Reichtums, — so sah er zum ersten Male sein künftiges Heim, das Reich seiner Frau — ein Reich des Glanzes, vor dem er geblendet die Augen hätte schließen mögen. Auf dem Ulmenhofe hatte es keinen Luxus gegeben, und auch sonst hatte Hartmut Bravand nie, auch nicht als Zuschauer, an den Gaben des Ueberflusses teil gehabt, und nun breiteten sie sich vor ihm in aller ihrer leuchtenden Fremdheit aus, und er war fortab ihr Herr, ihr Gebieter.

Zwei Arme legten sich um seine Schultern. „Du bist in deiner Heimat, Liebster. Mag mit dir das Glück darin wohnen."

Und zärtlich an seine Brust schmiegte sich seines Weibes Kopf.

Seine Lippen berührten leise ihre Stirn, dann schob er sie sanft zurück. — — — — — —

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück saßen sie beieinander. Madeleine gegen ihre Gewohnheit unruhig und beklommen; plötzlich bog sie sich mit forschendem Blick dicht zu ihrem Gatten.

„Ich fühle es ja, Hartmut," sagte sie innig, „wir denken beide dasselbe, wozu also das Wort fürchten? Zahlreiche Glückwünsche trafen bei uns ein, aber von deinem Vater war noch immer keiner darunter!"

Ein kurzes „leider nein!" — und Hartmut wollte sich erheben, doch ihre Hände drückten ihn wieder auf seinen Sitz zurück.

„Weiche mir jetzt nicht aus, Liebster, ich bitte dich darum. Ich weiß, du bist ungern nach Falkenhagen gekommen, und wenn ich trotzdem in dich drang, daß wir auf unserm Eigentum unser Heim gründeten, statt es irgendwo draußen in der Fremde zu suchen, so geschah das in der Hoffnung, daß es mir hier am besten gelingen möchte, dir zu helfen, daß wieder Frieden wird zwischen dir und deinem Vater."

Mit finster gefalteter Stirn sah Hartmut an ihr vorbei.

Auf Flügeln des Gesanges.

Auf Flügeln des Gesanges,
Herzliebchen, trag' ich dich fort,
Fort nach den Fluren des Ganges,
Dort weiß ich den schönsten Ort.

Dort liegt ein rotblühender Garten
Im stillen Mondenschein;
Die Lotosblumen erwarten
Ihr trautes Schwesterlein.

Die Veilchen kichern und kosen
Und schau'n nach den Sternen empor;
Heimlich erzählen die Rosen
Sich duftende Märchen ins Ohr.

Es hüpfen herbei und lauschen
Die frommen, klugen Gazell'n,
Und in der Ferne rauschen
Des heiligen Stromes Well'n.

Dort wollen wir niedersinken
Unter dem Palmenbaum,
Und Liebe und Ruhe trinken
Und träumen seligen Traum.

Heinrich Heine.

„Diese Hoffnung wirst du wohl endgültig in dir begraben müssen, Madeleine."

„Muß ich — mußt du es? Mußt du? Hartmut!" — sie kniete vor ihm nieder, nahm seine Hände, lehnte ihr Haupt dagegen und schaute so zu ihm empor — „ich habe dich nie über jenes unselige Ereignis gefragt, ich frage dich auch jetzt nicht, aber den wahren Grund, der alles erklären müßte, willst du, darfst du ihn nicht nennen — kannst du nicht ehrlich und offen dich aussprechen. Nicht zu mir, deinem Weibe, aber zu deinem Vater?"

„Nein."

Er hatte sie von sich geschoben, war aufgestanden, seine Stimme klang hart und rauh. „Nein, niemals. Frage nicht, quäle mich nicht. Mein Bruder ruht wohlgebettet; an seinem Grabe trauert meines Vaters Liebe. Spräche ich, dann müßte mein Vater seinen liebsten Sohn noch einmal sterben sehen."

Als sei plötzlich vor ihren Blicken eine Wand gefallen, hinter der eine furchtbare Wahrheit sie anstarrte, die sie nicht geahnt, so hatte Madeleine unwillkürlich beide Hände auf ihre Augen gedrückt. Und dann ein Hauch, der ihm wie eine warme Welle über das Herz flutete:

„Armer Vater, und du — Aermster, Liebster du!"

„Madeleine." — Er konnte nicht sprechen und preßte sie nur stumm an sich.

Auch Madeleine schwieg, aber über ihre Züge lief ein stilles Lächeln: unerschütterliches Hoffen und stummes Beharren. —

„Ich werde dennoch helfen, Geschehenes gut zu machen — ich werde selbst zu deinem Vater gehen — zu guter Stunde." —

„Wird dir die Arbeit hier Freude machen, Hartmut?" so fragte ihn Madeleine, als er, von dem Oberinspektor geführt, alle Wirtschaftsräume des gewaltig ausgedehnten Gutshofes durchschritten hatte.

„Arbeit? Mir scheint hier alles in den besten Händen auf meine Arbeit wartet nichts."

Sie erschrak vor dem eigentümlichen Klang seiner Stimme, und hastig rief sie:

„Scheinen dir die Arbeitskräfte zu viel auf Falkenhagen, so entlasse doch Leute aus deinem Dienste, richte dir alles ein, wie du es magst."

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis 10 Pfg. für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Rabatt.

Nr. 38

Umfang dieser Nummer 12 Seiten.

Etwas Undeutbares schnürte ihm die Kehle zu. Ein Druck der Hand gab seinem Danke Ausdruck.

Seinem Danke! Sein Blick suchte den Boden, seine Schultern sanken herab.

Tage, Wochen gingen vorüber, in denen er sich einzuleben suchte, in denen Madeleine mit unermüdlicher, taktvoller Zärtlichkeit zu helfen suchte, daß der reiche Besitz, gegen den sein Stolz sich wieder und wieder wehrte, ihm zur Heimat würde. Sie hatten noch nicht begonnen, Besuche zu machen; auch auf Hölsenstein hatte bisher nur eine Karte ihre Ankunft gemeldet. Auch ihre gemeinsame Spaziergänge hatten sie nicht über die nächste Umgebung von Falkenhagen hinausgebracht. Heute war Hartmut zum ersten Male nach Bornstadt geritten, und Madeleine ihr den Tag allein. Und heute nun sollte der lang dazu gehegte Plan ausgeführt werden — sie wollte nach Ulmenhof. —

Die Märzsonne lag hell über dem Ulmenhof, und in ihrem Scheine schritt langsam ein alter Mann auf und ab. Müde wandte er sich nach dem auf den Hof einfahrenden Wagen um; er blieb stehen und starrte der Dame entgegen, die den Wagen entstieg, und auf ihn zukam.

Sein Vater. — Tiefes Mitleid senkte sich warm in Madeleines Herz, als sie die gebeugte Gestalt und das vergrämte Gesicht sah. Beide Hände streckte sie dem Rittmeister entgegen.

„Ich komme zu Ihnen ohne Wissen meines Gatten und dem Drange meines eigenen Herzens folgend. Werden Sie mir den Eintritt in Ihr Haus verweigern?"

Keine Hand streckte sich ihr entgegen, ein verschlossenes Gesicht blickte sie an; langsam gab der Rittmeister Antwort.

„Ich verweigere Ihnen den Eintritt nicht, aber ich vermag Ihnen keinen Willkommengruß zu bieten. Treten Sie ein, wenn Sie es so wünschen."

Vor ihm her schritt Madeleine in das Haus. Drinnen öffnete er ihr die Tür des Wohnzimmers.

„Wollen Sie Platz nehmen — Sie hätten sich und mir diesen Besuch sparen sollen, Baronin."

„Baronin? —? Madeleine hatte seine Hand ergriffen. „Ich trage einen Namen, der auch der Ihre ist, Herr Bravand, und bin stolz auf diesen Namen. Gönnen Sie mir den, wenn Sie mich schon nicht Ihre Tochter nennen wollen."

Er antwortete nicht, nur seine Hand suchte er aus der ihren zurückzuziehen, da fuhr sie mit leidenschaftlicher Dringlichkeit fort:

„Ich liebe meinen Mann und leide mit ihm unter seinem Gram — die verschlossene Pforte seines Vaterhauses.

„Sollte ihn der neuerworbene Besitz nicht trösten?"

Er fragte das im Tone so bitterer Geringschätzung, daß das Blut heiß in Madeleines Wange schoß. Ihr Blick ruhte fest auf dem Rittmeister.

„Kennen Sie so wenig Ihren eigenen Sohn?"

Er zuckte müde die Schultern.

„Nehmen Sie immerhin an, daß Ihre Kenntnis die bessere ist."

„Sie ist es auch! Ich habe ihn erkannt und an ihn geglaubt vom ersten Augenblicke an, da wir uns gegenübertraten. Dieser Glaube hat mich an ihn gebunden, hat mich gezwungen, um seine Liebe zu werben."

„Sie — Baronin?" — Ein Ruf des Unglaubens . . .

Sie nickte mit einem stolzen Lächeln.

„Ja, ich. Und ich tat mehr noch — ich hielt ihn fest, als sein Stolz sich gegen die reiche Frau sträubte, und ich war es auch, die ihn zu der schnellen und stillen Verheiratung drängte, da wir ja beide wußten, wie vergeblich, unsere Bitte gewesen wäre, Sie möchten unsern Bund segnen.

Des Rittmeisters Blick ruhte scharf auf ihr.

„So viel währe Ihnen der Mann wert gewesen, der nichts zu geben hatte, als nur sich selbst?"

Eine Flamme heißen Empfindens schlug hell in ihr Gesicht. Ihre Stimme klang verschleiert.

„So viel wert ist er mir. Ich war arm trotz meines Reichtums, bevor ich ihn gesehen."

Der Rittmeister hatte eine leise Bewegung gemacht, als wolle seine Hand sich nach Madeleine

Der neue französische Ministerpräsident.

Die französische Ministerkrise hat mit der Ernennung des Justizministers Barthou zum Ministerpräsidenten ein Ende erreicht. Barthous Programm ist hauptsächlich die Aufrechterhaltung



8721

Louis Barthou
Französischer Ministerpräsident.

der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit sowie in zweiter Linie eine Versöhnung zwischen Kammer und Senat in der Angelegenheit der Wahlreform herbeizuführen. Der neue Premierminister Jean Louis Barthou ist am 25. August 1862 in Clorou „Ste" Marin geboren, ließ sich als Advokat in Pau nieder und wurde 1889 als Republikaner zum Deputierten gewählt. Vom Mai 1894 bis Januar 1895 war er Minister der öffentlichen Arbeiten, 1896—1898 Minister des Innern und 1902—1906 Minister der öffentlichen Arbeiten, der Post und Telegraphen.

ausstrecken, aber schlaff ließ er sie wieder auf das Knie herabsinken. Dann sagte er halblaut:

„Möge der so reich Beschenkte stets sein Glück recht zu würdigen wissen."

Madeleine hatte die arme Regung gefühlt, und mit gesteigerter Herzlichkeit rief sie.

„Er wird kein Glück empfinden, ehe Sie unseren Bund nicht gesegnet haben, denn über alles gilt ihm sein Vaterhaus."

Jede Weichheit war wieder von dem alten Manne gewichen, als er zwischen den Zähnen hervorpreßte:

„Das Haus wird ihm ja verbleiben, wenn ihm daran gelegen ist."

Sie schüttelte sanft den Kopf. „Sie wissen wohl, wie ich es meine — wie er es meint. Warum wollen Sie sich so gegen allen Glauben verschließen?"

„Kein bloßer Glauben, sondern festes Wissen steht vor mir und das" —

„Ich weiß, was meinen Gatten in Ihren Augen richtet," fiel sie ihm in das Wort — „aber ich kenne so wenig wie Sie selbst die wahre Ursache jener verhängnisvollen Stunde. Ich sehe nur, wie er darunter leidet und bin felsenfest überzeugt, daß Sie seine Schuldlosigkeit erkennen müßten, wenn Sie ihm nur Gelegenheit geben wollten, sich zu rechtfertigen. Und darum — hören Sie meine Bitte, weisen Sie mich nicht zurück, lassen Sie mich meinem Gatten die Botschaft bringen, daß ihm sein Vaterhaus nicht verschlossen bleibt."

„Sie sind ein guter Anwalt, Baronin — aber Sie bemühen sich um eine verlorene Sache."

Mit unbeugsamer Festigkeit sagte es der Rittmeister, während er sich gleichzeitig erhob.

„Sie stellen meiner Bitte ein starres Nein entgegen," rief Madeleine und etwas Hoheitsvolles lag in der Art, wie ihre schlanke Gestalt sich aufrichtete: „So spreche ich denn nicht mehr zu dem Vaterherzen, sondern stelle an ihre Gerechtigkeit die Frage: Ist es Ihr Wille, daß heimlich die Finger auf Ihren Sohn deuten sollen, wie auf einem Schuldigen, den der eigene Vater gerichtet, verstoßen hat?"

Des Rittmeisters Gesicht blieb unbeweglich.

„Was hat in der Welt ein einsamer, alter Mann zu bedeuten gegen den Einfluß Ihrer Person, Baronin? Man wird Ihrem Gatten wohl kaum die gebührende Rücksicht verweigern."

Schneidend hatte er es gesagt und ein paar Schritte zurücktretend, gab er den Weg zur Tür frei.

Ernst, fast mitleidig sah sie ihn an.

„So muß ich jetzt wohl von Ihnen gehen. Doch gestatten Sie mir noch eine Frage: Ist Angelika noch in Ihrem Hause? Ich habe den Wunsch sie zu begrüßen."

Grenzenloses Staunen trat auf des Rittmeisters Gesicht.

„Angelika — wünschen Sie zu sehen?"

Sie lächelte ernst. „Ja, Sie wissen, daß wir uns nicht fremd sind. Ist sie noch auf dem Ulmenhofe?"

Nur widerstrebend gab der Rittmeister Antwort. „Sie ist nicht zu Hause. Irgendwo auf den Feldern sucht sie fröhliche Zerstreuung."

Durch die Bitterkeit des Tones klang die Liebe, die der Rittmeister von dem Toten auf Angelika übertragen hatte.

„So hoffe ich ihr draußen zu begegnen." Bevor der Rittmeister es wehren konnte, hatte sich Madeleine herabgebeugt und ihre Lippen auf seine Hand gedrückt.

„Gedenken Sie meiner nicht im Haß. Und wenn Sie mich auch nicht als Ihre Tochter annehmen wollen: Ich achte und liebe Sie als den Vater meines Gatten."

Der Rittmeister blieb stumm. Auch als sie mit einem letzten Gruß sich zum Gehen wandte, neigte er nur schweigend den Kopf. Aber seine Augen blickten lange noch auf die Tür, die sich hinter ihr geschlossen. —

(Fortsetzung folgt.)

Alte Bäume.

Man schreibt uns: Bekanntlich hat die Bewegung für Heimatschutz, die von Jahr zu Jahr immer größer wird, auch die Erhaltung alter Bäume in ihr Programm aufgenommen. Und das ist richtig! Denn es gibt keine schöneren Naturdenkmäler, als alte Bäume. Das merkt man erst so recht im Flachland. Die große, oft hügellose Ebene erscheint ganz reizlos, wenn nicht Baumanlagen sie verschönern; und erst alte Bäume machen sie ein wenig idyllisch. Leider werden alte Bäume von den Landleuten selten geachtet. Sie betrachten jeden Baum nur als nützlich, wenn er ihnen Nutz- und Brennholz liefert. Daher tragen sie kein Bedenken, ihn zu fällen, wenn er einige Jahrzehnte gestanden hat. Und doch, was erzählen uns nicht alte Bäume, mögen sie einzeln stehen oder eine Allee bilden?! Generationen sind unter ihnen gewandelt, einzelne Familien und Menschen haben Glück und Unglück in ihrem Schatten erlebt. Jeder einzelne alte Baum gleicht einem großen Buche, das auf jedem einzelnen Blatt eine Lebensgeschichte darbietet. Ja jeder alte Baum bildet gewissermaßen eine Geschichte des Dorfes, der Stadt und des Landes. Aber nur der sinnige Naturfreund versteht in diesem lebendigen Geschichtswerk zu lesen. Ach, wären doch alle solche Naturfreunde! Dann würden wieder alte Bäume mehr geachtet, heilig gehalten werden. Jedes Gemeinwesen, jede Familie, ja jeder einzelne würde dann stolz darauf sein, hundertjährige Bäume aufweisen zu können. Aber mit dem Sinn und der Freude für die herrlichsten Naturdenkmäler ist es, wie schon bemerkt, schlecht bestellt. Daher muß die Heimatschutzbewegung energisch dafür eintreten. Sie kann es aber nur, wenn sie von den Behörden tatkräftig unterstützt wird. Besonders die Landräte sollten für den Heimatschutz nachhaltig eintreten und die Gemeinden dazu auffordern und anhalten. Dies ist um so notwendiger, als es die Gemeinden in dieser Beziehung sehr oft an dem guten Willen fehlen lassen. Auch die Schule muß für den Heimatschutz wirken, indem sie in den Herzen der Kinder den Sinn für die Herrlichkeiten der Natur belebt und stärkt. Denn wenn erst jeder in der Freude an der einfachen Natur aufgeht, werden auch alte Bäume hochgeschätzt werden.

Mannigfaltiges.

— **Woraus bestehen Meteorsteine?** Ueber Meteore oder Meteorsteine ist schon viel geschrieben und berichtet worden, aber das wenigste davon ist verbürgt. Von den auf die Erde gelangenden Meteoren fallen dreiviertel in das Meer und vom Rest allerhöchstens die Hälfte in bewohnte Gegenden. Aber auch von dieser Hälfte wird nur ein ganz kleiner Bruchteil wirklich beobachtet und von diesem wiederum ein noch viel kleinerer so verfolgt, daß der Meteor tatsächlich aufgefunden wird. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die meisten Meteore in Sammlungen nicht echt sind. Ein verbürgter Meteorfall wurde vor einiger Zeit in einem Dorf in der japanischen Provinz Tomba beobachtet; der Stein ist in der Kaiserlichen Universität von Kyoto untersucht worden, und das Ergebnis der Untersuchung liegt nunmehr vor. Der Stein besteht aus 95 Prozent Eisen, viereinhalb Prozent Nickel, einhalb Prozent Kobalt und ein wenig Phosphor, kann also als rein metallisch betrachtet werden. Das interessante hierbei ist, daß irdisches reines Eisen nicht bekannt ist, da sich auf der Erde das Eisen stets mit dem Sauerstoff der Luft oder auch mit Schwefel verbindet. Es folgt hieraus, daß der Meteorstein von einem Himmelskörper stammen muß, der keine Atmosphäre besitzt und auf dem auch kein Schwefel vorkommen dürfte.

— **Schwierige Kunst.** Der berühmte Geigerkönig Joseph Joachim war während seines Aufenthaltes in Hannover als Konzertmeister eine allen Einwohnern bekannte Persönlichkeit. Als er einst auf einer Eisbahn dem Schlittschuhsport huldigte, hatte er hierbei das Pech, im Anfang öfters auszugleiten. Da half ihm einer der Anschmaller von der Eisbahn wieder auf die Füße. Als ihm Joachim dankte, meinte der biedere Alte: „Ja, Herr Professor, das Schlittschuhlaufen will gelernt sein. Das ist nicht so einfach wie das Geigenspielen!" A. M.

— **Unbekanntes Gedicht** Theodor Körners an seine Braut, die Schauspielerin Antonie Adamberger.

Als ich noch im ersten Sehnsuchts-Morgen
Meine Liebe schweigend in mir trug,
Mein Gefühl, zwar schüchtern noch verborgen,
Doch schon glühend, an die Seele schlug,
Und versenkt in Zweifeln und in Sorgen,
Still der Traum nach Deinen Träumen frug,
Hatt ich keine andere Vertraute
Meiner Wünsche, keine, als die Laute.

Und in ihren goldverschlungnen Tönen
Suchte ich nach Deiner Stimme Klang,
Und mit allem Herrlichen und Schönen,
Was dem Quell der Phantasie entsprang,
Wollt' ich Deinen heilgen Namen krönen; —
Wenn ich dann in kühnen Liedern sang,
Ließ ich oft, es war ja kein Verbrechen,
Deine Lippen meine Wünsche sprechen.

Aber als des ersten Kusses Glühen
Zauberisch in unsre Herzen schlug,
Fühlt ich Harmonienblitze sprühen,
Fühlt ich in der Träume kühnstem Flug
Paradiesesfrühlinge erblühen! —
Was ich donnernd in der Seele trug,
Konnt' ich nicht in kaltes Wort vermauern,
Von der Seele brach's mit Liederschauern! —

Doch umstrahlt von ungezählten Sonnen
Schwor die Liebe drauf den heil'gen Bund,
Und die Gegenwart mit ihren Wonnen
Schließt berauscht den liedervollen Mund.
Alle Nebel sind im Kampf zerronnen,
Und der Altar steht auf ew'gem Grund,
Wo die Himmel segnend niedersteigen,
Wo der Mensch jauchzt, muß der Dichter schweigen!
Dein Theodor.

Nimm's für einen Kuß, wenn ich Dir heute keinen auf die Lippe drücken darf.
22. Septbr. 1812.

— **Retourkutsche.** Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin blieb einst in Doberan gelegentlich eines Volksfestes, das er inkognito besucht hatte, vor einem Kasperle-Theater stehen und gewahrte hier einen Rostocker Studenten, der sich in vollem Wichs befand und dem es offenbar Freude machte, sich ein wenig aufzuspielen zu lassen. Der Herzog beschloß, dem eitlen Studiosen einen kleinen Streich zu spielen und als die Einsammlerin mit dem Teller an ihn herantrat, sagte er, auf den Rostocker Studenten weisend: „Der Herr dort wird für mich bezahlen." Der Musensohn, der den Großherzog, obgleich dieser ein unscheinbares Zivil angelegt hatte, sofort wiedererkannte, verneigte sich vor seinem Landesherrn und legte 2 Gulden auf den Teller, um sich alsdann rasch zu entfernen. Als der Großherzog am nächsten Mittag im Speisesaal des Kurhauses seine Mahlzeit einnahm, betrat auch der Student den Speisesaal, verneigte sich ehrfurchtsvoll vor dem Großherzog und ließ sich unweit von diesem an einem kleinen Tischchen nieder. Er bestellte sich allerlei gute Gerichte und trank eine Flasche Sekt dazu. Als er aber das Diner beendet hatte und der Kellner ihm die Nota präsentierte, sagte er, mit einer liebenswürdigen Handbewegung auf den Großherzog hin und so laut, daß jener es hören mußte: „Der Herr dort wird für mich bezahlen". Der Großherzog stutzte einen Moment, dann lachte er herzlich, deutete auf die Zeche des Studenten und verließ, diesem lächelnd mit dem Finger drohend unter den Worten: „Nun sind wir aber quitt!" den Saal.

Von der Revolution in Mexiko.

Der Bürgerkrieg in Mexiko dauert noch immer an und zeitigt auf beiden Seiten die größten Schandtaten. Unser Bild zeigt die Erschießung



Ein Bild von der Revolution in Mexico.

eines Anhängers Maderos. Nach dem Tode des letzteren haben bekanntlich seine Brüder in den Südprovinzen des vielgeprüften Landes das Revolutionsbanner entfaltet und einen Rachefeldzug gegen seine Mörder eröffnet. Sie wollen den Anhängern Huertas und Felix Diaz keinen Pardon geben und die Familie Madero wieder in dominierende Stellung bringen. Noch viele Opfer werden fallen, ehe in Mexiko wieder ein Mann mit eiserner Faust die Zügel der Regierung ergreift und halbwegs geordnete Verhältnisse einführt.